

# Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (C. H. Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich, Sonntags.  
Abonnementpreis pro Quartal (ohne Bestellgeld) M. 1,50.  
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: A. Brügmann, Hamburg.  
Redaktion, Verlag und Expedition:  
Hamburg-Barmbeck, Fehlfstraße 28, 1. Etage.

Anzeigen:  
Für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 30 A  
für Versammlungsanzeigen 10 A pro Zeile.

## Lohnbewegung.

Platzsperrn sind verhängt in **Barth**, in **Bernburg**, in **Bielefeld** über das Geschäft von Strohbach, in **Lüneburg** über Vogel's Platz und Bauten, in **Wemmel** über den Neubau der Cellulosefabrik, in **Debisfelde** über das Geschäft von Schlüter und in **Speyer** über die Geschäfte von Grimm und Holzinger II.

## Der Bauarbeiterschutz vor dem Deutschen Reichstage.

Es war bei der Staatsberatung im Jahre 1898 als der Bauarbeiterschutz im Reichstage zum ersten Male zur Sprache gebracht wurde, und zwar von einem sozialdemokratischen Abgeordneten. Alle übrigen Parteien hüllten sich in tiefes Schweigen über diese so brennende Frage. Die Reichsregierung war außer Stande, die schweren Anklagen zu entkräften, die damals gegen die maßlose Schlamperei im Baugewerbe erhoben wurden, und der Staatssekretär v. Posadowsky mußte später vor aller Welt eingestehen, daß in den Baugewerben himmelstreichende Zustände herrschen. In der Reichstagsitzung am 7. April 1898 führte er aus:

„Der Herr Abgeordnete Legien hat bei der Lesung des Staats verschiedene Mißstände im Baugewerbe berührt und eine Anzahl Vorkommnisse, die sich dort zugetragen haben. In einigen Nebensächlichkeiten waren seine Mitteilungen irrig; in der Hauptsache habe ich gefunden, daß seine Mitteilungen zutreffend waren. Und ich kann versichern, daß ich jetzt schon Schritte gethan habe, um die Mißstände, die im Baugewerbe unabweisbar herrschen, im Interesse der Arbeiter zu beseitigen.“

Welche Schritte die Reichsregierung seitdem gethan hat, ist durch einen offiziellen Artikel in der „Norddeutschen Allgemeinen Ztg.“ bekannt geworden, den wir damals unseren Lesern mittheilten (Nr. 16, Jahrg. 1899).

Die Reichsregierung hat darnach „einstweilen davon Abstand genommen, von Reich wegen Vorschriften zur Verbesserung des Arbeiterschutzes auf Bauten zu erlassen; dagegen sind bei den Bundesregierungen die zu diesem Zwecke erforderlichen Maßnahmen und insbesondere eine Verschärfung der polizeilichen Baukontrolle in Anregung gebracht.“

Die Bundesregierungen haben seitdem eine Menge Papier zu Erlassen, Gesetzentwürfen u. dergl. verbraucht, ohne daß es irgendwo zu dem so notwendigen wirksamen Schutz der Bauarbeiter gekommen wäre. Die Unfallziffern für die Baugewerbe steigen in altgewohnter Weise weiter und die Gerichtsverhandlungen über Bauberstöße, sowie die Baukontrollen, zeigen deutlich, daß irgend welcher Wandel zum Besseren noch nicht eingetreten ist.

In Anbetracht dieser überaus trübseligen Zustände ist es durchaus erfreulich, daß von Seiten der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion immer wieder darauf gedrungen wird, daß die Reichsregierung baldmöglichst energische Schritte zur Lösung der brennenden Frage unternimmt, denn die übrigen Parteien des Deutschen Reichstages kümmern sich nicht um die unzähligen Leiden der deutschen Bauarbeiter. So ist auch in der Reichstagsitzung vom 11. Januar 1900 der Bauarbeiterschutz wiederum zur Sprache gebracht worden; der Abgeordnete Hoch behandelte die Sache folgendermaßen:

„Ich möchte mir erlauben, eine Angelegenheit anzuregen, die ich schon zweimal hier in diesem hohen Hause zur Sprache gebracht habe. Das ist der Schutz der Bauarbeiter. Als ich das erste Mal auf diese Angelegenheit eingegangen bin, theilte uns der Herr Staatssekretär mit, daß er sich an die Einzelregierungen gewandt habe, mit einem Rundschreiben, in welchem Auskunft verlangt wurde über die Maßregeln, die in der letzten Zeit mit Beziehung auf den Schutz der Bauarbeiter getroffen worden seien. Diese Mitteilungen sollten bis zum 1. April v. J. eingehen. Als trotzdem nichts darüber in die Öffentlichkeit kam, erlaubte ich mir, am 12. Juni v. J. auf diese Angelegenheit zurückzukommen, um den Grafen von Posadowsky zu fragen, wie es denn mit diesen Mitteilungen stehe. Darauf erwiderte der Herr Staatssekretär des Innern, daß diese Anfragen ergangen seien, daß aber die Antworten der Regierungen erst zum Theil eingetroffen seien. Nun ist das ganze Jahr vorübergegangen, und man hört immer noch nichts von den Antworten. Wo liegt nun die Schuld, daß davon nichts in

die Öffentlichkeit kommt? Haben die Regierungen noch nicht die nötige Zeit gefunden, auf das Ersuchen des Herrn Staatssekretärs eine Antwort zu ertheilen? Oder halten sie es nicht für nötig, in einer derartigen nebensächlichen Angelegenheit, bei der es sich „nur“ um das Wohl und Wehe, das Leben und die gesunden Glieder einer Million von deutschen Arbeitern handelt, eine Antwort zu geben. Ich meine, wir haben das Recht, zu verlangen, daß uns Auskunft ertheilt wird, wie die Sache steht, von welcher Seite die Verzögerung verschuldet wird! Der Herr Staatssekretär sagte im vorigen Jahre: warten Sie zunächst einmal die Resultate dieses Rundschreibens ab, dann können wir über die Sache weiter reden. Ja, ich frage: wie lange noch sollen wir uns gedulden, bis wir die Antwort zu hören bekommen?

Aber freilich, wenn man das Verhalten der Regierungen in dieser Frage betrachtet, dann kann man sich nicht mehr darüber wundern, daß eine solche Zurückhaltung dort herrscht. Die Arbeiter klagen darüber, daß es bei den Bauten an den nötigen Schutzvorrichtungen fehlt, und eine Unmasse von Unfällen sich ereignet, die bei guten Schutzvorrichtungen durchaus zu vermeiden wären. Der wichtigste Grund für diese traurigen Zustände ist, daß es an einer genügenden Kontrolle fehlt. Bei jeder Gelegenheit haben daher die Arbeiter vor allen Dingen eine genügende Kontrolle verlangt, damit die Schutzbestimmungen, die bisher nur auf dem Papier bestehen, auch einigermaßen durchgeführt werden.

Nun ist ja in einzelnen Bundesstaaten mancherlei geschehen, aber niemals ist der Hebel an der richtigen Stelle angelegt worden, niemals hat man sich mit der Kontrolle in der richtigen Weise beschäftigt, mit einer einzigen Ausnahme, auf die ich noch zu sprechen komme. Man hat sich höchstens bemüht, noch weitere Schutzvorschriften zu machen, die aber garnichts nützen. Sie werden nicht beachtet, weil die Kontrolle so ungenügend blieb, wie sie war. Nur in Bayern hat man sich genöthigt gesehen, auch der Frage der Kontrolle näher zu treten. Man hat die verschiedensten Versuche gemacht, erst die Polizei herangezogen, dann hat man die Gewerbeaufsichtsbeamten und die Stadtbehörden aufgefordert, sich näher mit der Sache zu beschäftigen. Aber Alles hat sich als vollkommen ungenügend erwiesen. Jedes Jahr ereignen sich schwere Baunfälle; ich erinnere Sie nur an die Münchener in dem letzten Jahre, und wenn man der Sache auf den Grund geht, ergibt sich, daß keine Kontrolle vorhanden war. Was an solcher vorhanden ist, ist nur Scheinkontrolle, keine wirkliche Kontrolle.

Nun haben ja die Arbeiter von jeher ihre Forderungen in dieser Beziehung ausgesprochen, und noch im vorigen Jahre hat der Bauarbeiterschutzkongreß, der hier zusammengetreten ist, seine Wünsche genau formuliert und ausgesprochen, wie er sich die Kontrolle denkt. Er verlangte:

die regelmäßige Ueberwachung (bezüglich der Durchführung der bestehenden Schutzvorschriften) der Baubetriebe analog der Ueberwachung der Fabrikbetriebe durch staatliche, mit dem Baubetriebe vollständig vertraute Beamten, mit der Maßgabe, daß diesen Beamten in allen größeren Städten und in aus kleineren Orten gebildeten Bezirken praktisch erfahrene Arbeiter als Baukontrolloren zur Seite gegeben werden. Diese Kontrolloren sind von den in Betracht kommenden Bauarbeitern zu wählen und vom Staate zu befehlen.

Es dreht sich nun gerade in Bayern darum, ob es unbedingt notwendig sei, daß praktische Bauarbeiter herangezogen werden. In München war im vorigen Jahre eine Besprechung seitens der Regierung veranstaltet worden, zu der Vertreter der Bauunternehmer, der Arbeiter und der Regierung erschienen waren. Eine eingehende Debatte wurde geführt, und man kam schließlich zu dem Resultat, daß die Forderung der Arbeiter der einzige Weg sei, der Aussicht verpriehe: man müsse sich dazu entschließen, Baukontrolloren, wie sie die Arbeiter verlangen, anzustellen. Die bayerische Regierung hat dies versprochen und, so viel mir bekannt ist, auch bereits eine Gesetzesvorlage vorbereitet. Das ist, wie gesagt, die einzige Regierung, die hier etwas angefangen hat, und von der wahrscheinlich die Probe gemacht wird. Aber, meine Herren, bei dem jetzigen Zustand wird das Vorgehen einer einzelnen Regierung ganz bedeutend erschwert. Und zwar aus folgendem Grunde. Was hilft es, wenn eine Kontrolle an einem Orte streng durchgeführt und für bessere Zustände gesorgt wird, wenn fortwährend aus anderen Bezirken, in denen sich die Arbeiter daran haben gewöhnen müssen, unter den allerungünstigsten Bedingungen zu arbeiten, Arbeiter herbeikommen und nun mit dem größten Unverständnis an die Schutzvorrichtungen herantreten? Sie sind gewöhnt zu arbeiten ohne Rücksicht auf die Schutzvorrichtungen, sie kommen nach München und arbeiten in der gewohnten Weise. Die Meister begünstigen das natürlich, nutzen dies aus und suchen dadurch die Schutzmaßregel zu einem gewissen Theil illusorisch zu machen. Durch den bestehenden Zustand ist also der einzelnen Bundesregierung nicht mehr ganz freie Hand gelassen; sie kann den Versuch nicht mit solcher Aussicht auf Erfolg machen, wie es möglich und fraglos wäre, wenn von Seiten des Reichs hier eingegriffen würde.

Nun liegt aber auch nicht der mindeste Grund dafür vor, daß sich hier das Reich seiner Verpflichtung den Bauarbeitern gegenüber entzieht. Ich habe ja schon voriges Jahr ausgeführt, und will das heute nicht wiederholen, daß die Reichsregierung

sich ganz direkt verpflichtet hat, hier für einheitliche Abhilfe zu sorgen. In der Gewerbeordnung ist es ausdrücklich versprochen, das wird mir keiner bestreiten. Ich habe ferner die Ausführungen des damaligen Vertreters des Herrn Reichskanzlers angeführt, welcher seinerzeit der Deputation der Bauarbeiter das bindendste Versprechen gegeben hat, daß etwas geschehen solle. Und es geschieht immer noch nichts, unter dem Vorwande: die Verhältnisse seien zu verschieden. Wie aber auch die Verhältnisse verschieden sind, eine Kontrolle ist überall notwendig. Deswegen müßte von Reichs wegen unbedingt dafür gesorgt werden, daß Kontrollbeamte eingestellt werden. Ob man den Weg einschlägt, der in der Gewerbeordnung bezüglich der Kontrolle der Fabriken vorgeschrieben ist, ob man Beamte der einzelnen Bundesstaaten oder der einzelnen Gemeinden einsetzt, das ist ja eine andere Frage. Wir sind freilich der Ansicht, daß es am richtigsten Reichsbeamte wären, die da eingreifen. Aber darüber ließe sich reden. Wir wollen nur erst einen Anfang sehen, einen wirklichen ehrlichen Versuch; dann sind wir überzeugt, wird auch das Reich sehr bald zu dem Ergebnis kommen: es kann etwas geschehen.

Und, meine Herren, es muß etwas geschehen. Alle Behörden, die wir bisher mit der Kontrolle versehen haben, versagen immer mehr und können in keiner Weise dasjenige erfüllen, was wir hier verlangen, und was die Bauarbeiter im Interesse ihres Lebens und ihrer gesunden Glieder verlangen müssen. Daß die Berufsgenossenschaften, die in erster Linie in Betracht kommen, vollständig oder wenigstens in großem Maße versagt haben, darüber ist sich auch die Regierung klar. Auf der 16. Genossenschaftsversammlung der rheinisch-westfälischen Baugewerks-Berufsgenossenschaften machte der Vorsitzende aufmerksam, daß er aus Berlin vom Reichsversicherungsamt direkt aufgefordert worden sei, es solle dafür gesorgt werden, daß namentlich mehr Beauftragte angestellt werden. Das ist auch eingehend befürwortet worden, und das Ende vom Liede war? Die Herren haben sich schön gehütet, dieser Anweisung nachzukommen. Sie haben gesagt, erst solle einmal der deutsche Genossenschaftstag in Karlsruhe sich mit der Sache beschäftigen, und dann würden sie im nächsten Jahr auf die Angelegenheit wieder eingehen. Die Folge davon ist, daß wiederum das ganze Jahr nichts geschieht, und damit den Arbeitern die traurigen Zustände erhalten bleiben.

Dann aber, meine Herren, hat sich gerade in der letzten Zeit die Polizei gegenüber den Schutzvorrichtungen an den Bauten so gestellt, daß eine Abhilfe um so dringender geworden ist. Wir haben im letzten Sommer den Zuchthauskurs wieder von Neuem in Schwung kommen sehen. Wir haben überall gehört: die streikenden Arbeiter müssen genauer beobachtet werden. Das hat sich auch die Polizei zu Herzen genommen. Sie hat überall, wo ein Streit war, ihre Aufmerksamkeit auf die Streikenden gerichtet und dafür die Kontrolle bezüglich der Durchführung der Arbeiterschutzgesetze in allergrößter Weise vernachlässigt. Wir haben in Hanau auch einen Maurerstreik gehabt; da hat die Polizei ganz genau dasselbe gethan. Sowie die streikenden Maurer durch die Straßen gingen, waren so und so viel Polizisten zugegen. Aber da, wo die Streikbrecher arbeiteten, fehlten oft genug sämtliche Schutzvorrichtungen. Die Folge war, daß sich Unfälle ereigneten, die unter anderen Umständen unmöglich gewesen wären. Es ist eigentlich unbegreiflich, daß nur so wenig Unfälle vorgekommen sind. Aber es war ja bekannt, wie es an den Bauten aussah, und deshalb gingen die Passanten in großem Bogen herum. Und von den Arbeitern konnten nicht mehr verunglücken, weil die meisten streikten. Es passirte dabei z. B., daß von einem obersten Stockwerk einem Arbeiter der Hammer aus der Hand fiel und, da keine Schutzvorrichtung vorhanden war, einen anderen Arbeiter betrandete, der sich auf der Straße befand. Der schlimmste Mißstand ist erst beseitigt worden, nachdem der Sohn eines reichen Mannes beinahe todgeschlagen worden war, durch einen nicht an ihn vorbeifallenden Stein. Jetzt sah sich die Polizei genöthigt, einzuschreiten. Vorher hatte sie es nicht gethan, obgleich von unserem Parteiorgan der Zustand auf das Schärfste gerügt worden ist.

Aus solchen Erfahrungen müssen wir doch den Ansporn nehmen, der Sache größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Arbeiter haben auf dem Bauarbeiterschutzkongreß ihre Forderungen wiederholt. Das, was sie schon so oft gethan haben, haben sie noch einmal ausgeführt: sie haben der Regierung die Mittel und Wege angegeben, hier einzugreifen. Und ich meine, der ungeheuerliche Zustand, den wir in Deutschland haben, die große Zahl von Opfern, die jedes Jahr in dem Baugewerbe verlangt werden, infolge des gleichgültigen und nachlässigen Verhaltens der Regierungen beziehungsweise der damit beauftragten Beamten, sollten doch das Reich endlich veranlassen, den Bauarbeiterschutz zu regeln. Im vorigen Jahre hat der Herr Staatssekretär von Posadowsky sich damit entschuldigt, er habe sich ja schon so oft sympathisch dem Arbeiterschutz gegenüber ausgesprochen. Was ich dem Herrn damals erwidert habe, will ich heute wiederholen: alle freundschaftlichen, sympathischen Erklärungen helfen dem Arbeiter garnichts, wenn nicht die Folge davon ist, daß etwas geschieht. Die Arbeiter haben schon so lange gewartet — jetzt ist es an der Zeit, daß endlich die Forderungen erfüllt werden.“

Das war eine nur zu berechtigte, wichtige Anklage des außerordentlich schleppenden Tempos, das in der Angelegenheit beobachtet wird. Wir hätten allerdings gewünscht, daß zugleich auch die Rechtsprechung bei Bauverträgen mit besprochen worden wäre. Denn es ist geradezu wunderbar in einer Zeit, wo die Arbeiter um die geringsten Vergehen und oft genug nur um angebliche Vergehen mit den ungeheuerlichsten Strafen bedacht werden, beobachten zu müssen, daß Bauverträge oft ganz grober Art, denen nicht selten Menschenleben zum Opfer fallen, mit ganz geringfügigen Strafen gesühnt und sehr oft auch ganz freigesprochen werden. Das darf nicht ungerügt bleiben, wenn ein Umschwung zum Besseren eintreten soll. Es dürfte sich aber auch wohl noch eine Gelegenheit finden, wo das Verfaulende nachgeholt werden kann. Abgesehen also hiervon. Auch dieses Mal gab nun der Staatssekretär v. Posadowsky eine vielversprechende Antwort, indem er ausführte:

„Ich komme mit einigen Worten auf die Vorwürfe, die bezüglich der Aufsicht im Baugewerbe erhoben sind. Zunächst werde ich mir gestatten, nachdem diese Frage immer von Neuem wiederholt ist, einfach das Rundschreiben zu veröffentlichen, das ich an die verbündeten Regierungen in dieser Beziehung gerichtet habe. Ich kann versichern, daß in fast allen deutschen Staaten daraufhin jetzt entweder gesetzgeberische Maßnahmen, wie in Sachsen, oder eingehende Polizeiverordnungen vorbereitet sind, oder, wie in einer Anzahl kleiner Staaten, die Bedingungen für den Bauvertrag jetzt ausdrücklich in die Bauverträge aufgenommen werden. Sobald alle diese gesetzgeberischen und Verwaltungsmassregeln abgeschlossen sind, werde ich Gelegenheit nehmen, eine Zusammenstellung Dessen zu veröffentlichen, was auf Grund meines Rundschreibens geschehen ist, und sollte sich dann zeigen, daß das noch nicht ausreicht, so werde ich mich mit einem erneuten Ersuchen an die verbündeten Regierungen wenden. Im Uebrigen aber kann ich erklären, daß sich auch der Verband der Bauberufsgenossenschaft ausdrücklich bereit erklärt hat, eine größere Anzahl von Beauftragten zur Besichtigung der Bauten anzustellen und zwar Beauftragte, welche eine entsprechende fachtechnische Vorbildung haben. Diese Verhandlungen sind im Gange, und ich bin sicher, sie werden zu einem befriedigenden Abschluß führen.“

Auf die Mitteilung, daß der Verband der Bauberufsgenossenschaften sich bereit erklärt hat, Beauftragte mit fachtechnischer Vorbildung zur Besichtigung der Bauten anzustellen, kommen wir gelegentlich zurück. Bemerken wollen wir dazu aber gleich hier, daß von solchen Beauftragten eine Kontrolle im arbeiterfreundlichen Sinne nicht erwartet werden kann, weil die in den Bauberufsgenossenschaften maßgebenden Personen gar kein Interesse an einer solchen Kontrolle haben. Die Praxis hat gelehrt, daß solche Beauftragten weit mehr zur Verschleierung als zur Beseitigung der Mißstände auf Bauten beitragen. Eine wirksame Kontrolle ist nur dann zu erwarten, wenn die Kontrolleure von den Bauberufsgenossenschaften ganz unabhängig sind und das gehörig steife Rückgrat haben, denselben unter Umständen entgegenzutreten zu können. Im Uebrigen wird wohl die sozialdemokratische Reichstagsfraktion den Herrn Staatssekretär beim Worte halten. Aber auch unsere Kameraden im Lande sollten mit erneuter Energie die Propaganda für wirksamen Bauarbeiterschutz lebhaft betreiben und nicht darin erlahmen, wie es stellenweise leider den Anschein hat.



## Verbandsnachrichten.

### Bekanntmachungen des Hauptvorstandes.

Die Verwaltungsbeamten in den Zahlstellen werden ersucht, die ausgefüllten Fragebogen sofort zurückzusenden.

Unserer Aufforderung, die großen Formulare über die Erhebung der Arbeitslosigkeit bis zum 22. Januar ausgefüllt an uns einzusenden zu wollen, ist leider nur der kleinste Theil der Zahlstellen nachgekommen. Wir müssen deshalb nochmals dringend an das Pfllichtgefühl der Verwaltungsbeamten in den Zahlstellen appellieren, die ausgefüllten Formulare sofort einzusenden.

Ueber die Ausfüllung der großen Formulare scheint in einigen Zahlstellen noch Unklarheit zu herrschen. Wir verweisen deshalb nochmals auf die Nr. 40 des „Zimmerer“ von 1899, in welcher klar und deutlich dargestellt ist, wie die Formulare auszufüllen sind.

Das Mitglied **H. Kirchherr** (Buch-Nr. 48520), geb. am 27. August 1866 in Stuttgart, ist wegen grober Unregelmäßigkeiten aus dem Verbands ausgeschlossen. Vor dessen Wiederaufnahme warnen wir hiermit.

Aus Jena liegt ein anonymes Schreiben vor, unterzeichnet „Ein Mitglied“. Sollte selbiges von einem solchen verfaßt sein, so mag sich das Mitglied ein für alle Mal zur Notiz nehmen, daß anonyme Briefe von uns nicht beachtet werden.

#### Der Vorstand.

F. A.: Fr. Schraber, Vorsitzender.

## Bekanntmachungen der Agitationskommissionen.

### Agitationsbezirk Schleswig-Holstein u. Hamburg.

Der siebente Provinzialverbandstag für Schleswig-Holstein und Hamburg findet am Sonntag, den 4. März 1900, in Tseeboe statt, im „Gasthof zur Börse“.

Die Zahlstellen im obigen Bezirke werden hierdurch aufgefordert, Stellung zu nehmen und Delegirte zu wählen. Letztere sind der Unterzeichnung bis zum 25. Februar namhaft zu machen.

Vorläufige Tagesordnung: 1. Wahl der Mandatsprüfungskommission. 2. Bureauwahl. 3. Bericht der Agitationskommission. 4. Die Lohnbewegung innerhalb unserer Provinz. 5. Verschiedenes.

#### Die Agitationskommission.

F. A.: G. Lewin, Kiel, Jungmannstr. 68.

### Unsere Lohnbewegungen.

Die Vorbereitungen des deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe zu der beabsichtigten Aussperrung versucht der Bundesvorstand durch nachstehende Mittheilung an die ihm zugängliche Presse zu verschleiern:

„Der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe, der zur Zeit bereits 43 Lokalverbände umfaßt, hat beschlossen, angesichts der stetig wachsenden ungerechtfertigten Ansprüche der Bauarbeiter und des unter ihnen zunehmenden Einflusses der sozialdemokratischen Verhegung, seinen Bestrebungen nach möglichst umfassender Organisation der Unternehmer zu einem einheitlichen Verbande durch Verstärkung der Geschäftsführung erhöhten Nachdruck zu verleihen. Er hat deshalb eine volkswirtschaftlich gebildete Kraft gewonnen, deren Aufgabe in der Aufrechterhaltung und Befestigung der Beziehungen zwischen dem Zentralverbande und den Lokalvereinen, sowie in der Anregung zur Gründung neuer Lokalvereine besteht soll. Der Arbeitgeberbund geht dabei von der Ansicht aus, daß ein fester Zusammenschluß der Arbeitgeber jetzt vielleicht noch verthut kann, daß dem Unternehmer die Leitung auf dem Bau durch die Arbeiter gänzlich aus der Hand genommen wird, daß aber jede Verzögerung in der Erreichung dieses Zieles die Stellung der Arbeitgeber unwiderruflich verschlechtert. Das Beispiel der Arbeiter selbst, die unter verhältnismäßig ungeheuren Opfern ihre Organisationen gegründet haben und aufrecht erhalten, hat die bedrohten Arbeitgeber zur Nachahmung angeregt.“

Auf die in der Notiz enthaltenen handgreiflichen Gemeinheiten von wegen der stetig wachsenden ungerechtfertigten Ansprüche der Bauarbeiter“ gehen wir nicht ein, weil die Schuldlast, die so reden beziehungsweise schreiben, sich hätten, zu erklären, was nach ihrer Meinung dem eigentlich gerechtfertigten Ansprüche der Bauarbeiter wären.

Aus sicherer Quelle geht uns übrigens die Nachricht zu, daß die „volkswirtschaftlich gebildete Kraft“ lediglich die Aufgabe haben soll, das Wanderredner die Arbeitgeber des Baugewerbes aufzuheben, damit sie sich nicht mit ihren Arbeitern über die Lohn- und Arbeitsbedingungen vereinbaren. Bisher wurde den Arbeitgebern an solchen Orten, wo Lohnbewegungen im Anzuge zu sein schienen, immer auf schriftlichem Wege von dem Bundesvorstande abgerathen, irgend Etwas zu bewilligen; diese Methode hat nicht den beabsichtigten Erfolg gehabt und die Schriftstücke sind zu gefährlich für die Verfasser und ihre verbrecherische Sache, deshalb soll der bezahlte Hege die noch ankündigenden Arbeitgeber des Baugewerbes mündlich bearbeiten.

Bemerkenswert ist außerdem, daß die vorstehende Mittheilung des Bundesvorstandes nicht nur von der konservativen und nationalliberalen Presse, sondern auch von einer Reihe Zentrumsblätter kritiklos gebracht wird; wir übernehmen dieselbe aus der arbeiterfreundlich thnenden katholischen „Germania“ in Berlin vom 13. Januar 1900. Nur die sozialdemokratische Presse tritt dem nichtwürdigen Verschleierversuche entgegen. Unter Anderem bemerkt der „Vorwärts“ treffend: „Diese oft wiederholenden Behauptungen über die Stellung der Arbeiter zu den Unternehmern sind vollkommen unrichtig, vor Allem haben in dieser Beziehung in mehreren Orten fest abgeschlossene Verträge das Verhältnis der beiden Interessengruppen festgelegt. Allerdings, darüber entsteht kein Zweifel, daß den Unternehmern die eingegangenen Bedingungen sehr unangenehm sind und daß es bei vielen erst eines sehr energischen Eintretens bedürfte, um sie zur Innehaltung ihres Versprechens zu veranlassen. Bei einigem gegen die Arbeiter geübten Wohlwollen, daß in einem ganz besonders geringen Maße bei den Bauunternehmern vorhanden ist, müßten die Klagen verstummen, denn die Bedingungen des Vertrages sind sehr mäßige, aber auch äußerst berechtigte. Was die Arbeiter verlangen, ist, daß ihr Leben und ihre Gesundheit höher eingeschätzt werden, als es bisher bei zahlreichen gewissenlosen Kaufpekulanten geschah, und wenn den Herren dieses Verlangen unangenehm wird und sie fortgesetzt über die Erfüllung solcher Verpflichtungen klagen, so kennzeichnen sie sich damit selbst am besten.“

Es tauchen übrigens doch auch anderweitig Zweifel an dem scheinheitlichen Verhalten des Vorstandes des Arbeitgeberverbandes auf. So schreibt die „Börse-Ztg.“:

„Trotz aller Ablehnungen tauchen immer wieder Gerüchte auf, nach denen hier in Berlin Bestrebungen im Gange sind, um einen Allgemeinen Berliner Arbeitgeberverband zu errichten. Zuerst hatte es geheißt, daß der Arbeitgeberbund für das Maurer- und Zimmergewerbe eine Massenausperrung der Bauarbeiter nach dänischem Muster vorhabe, und in der That hatte der Vorstand des genannten Bundes den Mitgliedern empfohlen, die Streik Klausel, die die Baugewerksmeister bei Streiks der Arbeiter vor Konventinalstrafen wegen Nichtinnehaltung der Herstellungsfristen schützte, auch auf etwaige Arbeiteraussperrungen auszuweihen und diese erweiterte Klausel in die Bauverträge aufzunehmen. Wenn bisher aus den betreffenden Bemühungen nichts geworden ist, so ist damit nicht gesagt, daß nicht noch etwas daraus werden kann. Sind doch Anregungen gleicher Art an Unternehmerverbände herangetreten, die mit dem Baugewerbe wirklich nichts gemein haben, so an Angehörige der Nahrungsmittel- und Bekleidungsindustrie! Jedenfalls müssen diese Dinge im Auge gehalten werden, auch wenn beschwichtigender Weise nur von der Bildung eines gemeinsamen „Streik-Abwehrronds“ gesprochen wird.“

Es ist demnach nicht ausgeschlossen, daß vorstichtige Selbsteule sich vom Baumarke fern halten. Dann mögen sich die Bauunternehmer, die von dem Scharfmacherbunde nichts wissen

wollen, bei dessen Vorstand bedanken, dem Personen angehören, welche durch die elende Hege ihre Schächten scheeren.

Auch über den Terrorismus der Scharfmacher Bauunternehmern gegenüber wird bitter Klage geführt. In der am 6. Januar stattgehabten Quartalsversammlung der Barbierinnung wurde beschlossen, dem Arbeitgeberbund für das Baugewerbe in corpore beizutreten. Ein Theil der Innungsmeister ist mit diesem Vorgehen nicht einverstanden und weigert sich, den Eintritt in den Bund zu vollziehen bezw. Beiträge für diese Organisation, die von der Innung ganz getrennt ist, zu zahlen. Die betreffenden Innungsmitglieder sollen nun ausgeschlossen und dann boykottiert werden. Gewisse Leute in dem Scharfmacherbunde arbeiten derartig mit Hochdruck, daß der Ansehen immer sicherer wird, als würden sie dafür von irgend einer Seite bezahlt.

**Nachklänge vom Streik in Freiburg i. B.** (Berichtigung). Der in Nr. 2 veröffentlichte Bericht über die Gerichtsverhandlung am 2. Januar enthält einige Unrichtigkeiten. Die Kameraden Klank und Bohrer sind nicht auf den Platz gegangen, sondern es sind andere Leute gewesen, die aber nicht angeklagt waren. Dies ist auch klargestellt worden. Das Gericht erkannte aber auf eine „Gesamtvorbildlichkeit“, wonach die beiden oben erwähnten Kameraden für die Handlungen Derjenigen mitverantwortlich sein sollen, die auf den Platz gegangen sind.

Soweit die berichtende Zuschrift. Wir werden, da Berufung eingelegt ist, auf die Sache zurückkommen und dabei etwaige weitere Unrichtigkeiten natürlich richtig stellen.

**Nachklänge vom Streik in Düsseldorf.** (Berichtigung.) Unsere Kameraden theilen von dort mit, daß es sich in dem Falle, welcher in Nr. 2 aus anderen Blättern mitgeteilt worden ist, nicht um einen Zimmererstreik handelt, wie auch Künisch, der erst Verurtheilte und dann Freigesprochene, gar kein Zimmerer ist. Es dürfte sich um einen Schreinerstreik handeln.

**Der Platzstreik in Bernburg** hat dadurch sein Ende erreicht, daß sich Zimmerer gefunden haben, die unseren Kameraden in den Rücken gefallen sind. Zu der Durchführung des Streiks gehörte eine strammere Organisation, als die unsere in Bernburg zur Zeit ist. Nur etwa die Hälfte der in Bernburg beschäftigten Zimmerer haben die Nothwendigkeit der Organisation begriffen, die andere Hälfte steht derselben noch fern und lebt stumpfsinnig, nach Augenblicksvorteilen haschend, in die Welt hinein. Auf dem Solbay-Werk betrug der Lohn vor der unverschämten Reduzierung bekanntlich 40 % pro Stunde, in den Zimmerergeschäften werden jedoch nur 35—36 % gezahlt. Die Arbeit auf dem Solbay-Werk und die Lage des letzteren rechtfertigen es vollauf, daß der Stundenlohn dort um 5 % höher ist, bezw. sein soll, in dessen gehört die stramme Organisation dazu, solche Ausnahmen zu schütten; indifferente Leute begreifen das nicht.

Die Arbeit ist nun einem Zimmermeister übergeben, und die bei diesem beschäftigten Zimmerer, die der Organisation nicht angehören, haben sich zu dem Selbstmord mißbrauchen lassen und fertigen die Arbeit. Unsere Kameraden haben über den Platz die Sperre verhängt.

**Forderungen in Lambach.** In einer Mitgliederversammlung der Zahlstelle wurde folgender Lohnvertrag aufgestellt:

1. Vom 1. April 1900 ab beträgt der Stundenlohn 30 %.
2. Vom 1. April bis 30. September zehnstündige Arbeitszeit; die übrigen Monate ist die Arbeitszeit je nach der Tageshelle frei zu vereinbaren.
3. Für Ueberstunden, wenn solche unbedingt erforderlich sind, einen Lohnzuschlag von 5 % pro Stunde.
4. Beim Nichten freie Station wie bisher üblich.
5. Für Gesellen, welche das 20. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben und solche, welche nicht mehr im Vollbesitz ihrer Arbeitskraft stehen, ist der Lohn frei zu vereinbaren.
6. Für Schneidmüller, welche nach Stundenlohn arbeiten, sollen dieselben Bedingungen gelten wie oben; für solche aber, welche Akkordarbeit verrichten, soll eine, den gestellten Forderungen entsprechende prozentuale Erhöhung der Akkordsätze stattfinden.

**Forderungen in in Luckenwalde.** Auch hier gebeten die Zimmerer ihre Lage zu verbessern. Folgende Forderungen sollen den Arbeitgebern unterbreitet werden: Ein Stundenlohn von 35 %, für Junggesellen im ersten Jahre und alte Kameraden nach freier Vereinbarung. Ferner soll am Sonnabend ½ Stunde früher Feierabend sein bei voller Lohnzahlung.

**Forderungen in Kranichfeld.** Die Kameraden beschlossen die Abschaffung des Tagelohnes und vom 1. Mai d. J. ab einen Stundenlohn von 32 % zu fordern.

**Zu den Forderungen in Halle a. d. S.** Eine Notiz, die aus dem Bureau des dortigen Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe stammen dürfte, macht durch die arbeiterfeindliche Presse die Runde; sie lautet:

„In eine Lohnbewegung — aus der sie eigentlich garnicht herauskommen — sind die Zimmerer, die Maurer und die Bauarbeiter getreten. Was die Ersteren anlangt, so standen sie bisher immer hinter den Mauern zurück, welche alljährlich mit neuen Forderungen an die Meister herantraten und mit denselben zum größten Theile auch durchdrangen. Jetzt sind es die Zimmerer, welche den Meigen eröffnen. In einer Anfang dieses Monats abgehaltenen Zimmererverammlung (Zentralorganisation) wurde beschlossen, vom 1. April d. J. ab einen Minimal-Stundenlohn von 50 %, für Ueberstunden und Wasserarbeit einen solchen von 75 %, für Arbeiten auf dem Lande einen solchen von M. 1 zu fordern und ferner auf wetterfeste, heizbare Baubuden zu dringen. — Die Maurer verlangen genau dasselbe, und die Bauarbeiter einen Minimal-Stundenlohn von 40 %. Die Meister werden sich zunächst dazu ablehnen verhalten, die Mehrzahl wird einen Minimallohn überhaupt nicht akzeptieren.“

Wer die Verhältnisse in Halle einigermaßen kennt, der wird nicht behaupten, daß der geforderte Lohnsatz ein zu hoher wäre. Die Meister können denselben auch sehr wohl leisten. Die Schlussbemerkung der Notiz zeigt jedoch, wer dort im Spiele ist. Hoffentlich rechnen unsere Kameraden damit.

**Forderungen in Falkenstein.** In einer gut besuchten Versammlung der Maurer und Zimmerer, die am 14. Januar stattfand, wurde beschlossen, an die Arbeitgeber mit dem Ersuchen

heranzutreten, 38  $\frac{1}{2}$  pro Stunde als Minimallohn zu zahlen und Ueberstunden an Wochentagen mit 10  $\frac{1}{2}$  und an Sonntagen mit 20  $\frac{1}{2}$  Lohnzuschlag zu vergüten. Es soll auch ersucht werden, die Lohnzahlung so einzurichten, daß dieselbe beim Arbeitschluß am Zahltag erfolgt ist, anderenfalls soll die Wartezett als Ueberstundenarbeit vergütet werden.

**Forderungen in Goslar.** (Berichtigung.) Wie uns von dort mitgeteilt wird, sind die in Nr. 2 bekannt gegebenen Forderungen in Goslar nicht beschlossen worden.

**Berichte aus den Zahlstellen.**

**Barmen.** Am Sonntag, den 7. Januar, fand im Gewerkschaftshaus eine öffentliche Zimmererversammlung statt. Zur Aufstellung eines Kandidaten als Beisitzer zum Innungsschiedsgericht der Zimmermeisterinnung zu Barmen machte Kamerad Saupe auf die in kurzer Zeit stattfindende Gewerbegerichtswahl aufmerksam und bemerkte, daß durch den Innungsrund eine große Anzahl organisierter Arbeiter von der Gewerbegerichtswahl ausgeschlossen worden ist, so auch hier in Barmen die Zimmerer. Da nun in nächster Zeit die Beisitzerwahl zum Innungsschiedsgericht stattfindet, ist es nötig, bei Zeiten geeignete Kandidaten aus den Reihen der organisierten, auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Zimmerer aufzustellen. In der Diskussion drückten verschiedene Redner ihr Mißfallen darüber aus, daß die 14 Zimmermeister mit ihrem Innungsschiedsgericht, was gar keine Bedeutung hat, uns von der Gewerbegerichtswahl ausschließen. Als Kandidaten für die Wahl wurden folgende Kameraden aufgestellt: Heinrich Meise als Beisitzer, Karl Köhler, Wilhelm Dresin und Johann Tischler als Stellvertreter. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung: „Stellungnahme zur Innungsstrafenkasse“, verlas Kamerad Saupe das Protokoll der Innungsversammlung, in welcher beschlossen wurde, eine Innungsstrafenkasse zu gründen. Redner bemerkte, man sollte es nicht für möglich halten, daß die hiesigen Herren Zimmermeister angesichts einer derartig gut gestellten Ortsstrafenkasse, wie wir sie hier in Barmen haben, sich erlauben können, ein Innungsstrafenkassenchen uns aufzudrängen zu wollen. In der Diskussion waren sämtliche Redner entrüstet über diese Zumutung der Innungsmeister. Es sei unerhört, die Zimmerer aus der Ortsstrafenkasse, welcher sie lange Jahre angehören und welche ihren Mitgliefern von Jahr zu Jahr mehr bietet, z. B. seit dem 1. Januar sogar die Doktorkosten für sämtliche Familienangehörigen bezahlt, einfach herauszustofsen und in ihre Innungsstrafenkasse hineinzuzwingen zu wollen. Es wurde nun folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute, am 7. Januar, im Lokale des Herrn Thiel tagende öffentliche Zimmererverammlung erklärt sich ganz entschieden gegen die Einführung der Innungsstrafenkasse der Barmer Zimmermeister. Sollte diese Kasse trotzdem eingeführt werden, so erklären die anwesenden Zimmerer, dieser Kasse nicht beizutreten, sondern sich der Zentralstrafenkasse der Zimmerer anzuschließen zu wollen.“ In „Verschiedenes“ machte der Verbandskassierer bekannt, daß von jetzt ab unsere Mitgliederversammlungen anstatt Nachmittags 4 Uhr, Morgens 11 Uhr stattfinden.

**Wiehrich.** Am 10. Januar hielt die Zahlstelle ihre Generalversammlung ab. Nach Erledigung der Kassengeschäfte wurde die Wahl des Vorstandes vorgenommen. Der Vorsitzende forderte hierauf auf, recht eifrig Agitation zu betreiben. Ohne Unterlaß müssen die uns fernstehenden Kameraden aufgefordert werden, dem Verbands beizutreten. Das wird aber um so eher möglich sein, je mehr die Mitglieder ihren Pflichten nachkommen und die Versammlungen besuchen. Wir müssen zeigen, daß für uns die Organisation Werth besitzt. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

**Bielefeld.** Am 31. Dezember v. J. fand die Mitgliederversammlung unserer Zahlstelle statt. Nach Erledigung der Kassengeschäfte wurde beschlossen, den zureisenden Verbandskameraden, welche ihre Verbandspapiere in Ordnung haben, für jeden folgenden Feiertag M. 1 als Unterstützung zu gewähren. Dann wurde die Vorstandswahl vorgenommen und der Bericht des Delegierten der Bauarbeiterzuschuß-Kommission entgegen genommen. Hierzu bemerkte Kamerad Becker, der Delegierte möge in der Sitzung der Kommission dahin wirken, daß der Agitationsbezirk Rheinland und Westfalen auf letztere Provinz allein beschränkt wird. Bezüglich der Herberge wurde die betreffende Kommission beauftragt, sich um ein anderes Lokal zu bemühen. Auf Antrag des Kameraden Klebe wurden für die Sitzungen der Lohnkommission pro Mann und Sitzung 30  $\frac{1}{2}$  bewilligt. Ferner wurde der Vorsitzende beauftragt, für die Kameraden Wächter und Kullmann Sammellisten anzufertigen.

**Bremen.** In der am 10. Januar abgehaltenen Mitgliederversammlung erstattete Eggers zunächst den Kartellbericht. Von den Mauern war beim Kartell Beschwerde eingelaufen, weil die anderen Gewerkschaften ihren Pflichten der Bauarbeiterzuschußkommission gegenüber nicht nachgekommen seien. Von unserem Delegierten wurde die Schuld dem Vorsitzenden des Kartells zugeschoben, weil er Sitzungen nicht abhalte. Den Bericht der Beschwerdekommision erstattete Waldeck. Bei Untersuchung der Beschwerde gegen Scharf hatte sich ergeben, daß dieselbe zu Unrecht erhoben worden war. Scharf wurde wieder als Kassierer gewählt. Eine Beschwerde von Zugereisten gegen den Herbergswirth, daß er zu Weihnachten Zugereiste nicht beherbergt habe, war untersucht worden und hatte ergeben, daß thatsächlich alle Betten besetzt gewesen seien. Der Vorstand wurde beauftragt, mit dem Herbergswirth dahin ein Abkommen zu treffen, daß er für sämtliche zugereiste Verbandskameraden Nachlogis gewährt. Kärit sprach über Lohnbewegung, und regt die Erhöhung der Beiträge für den Lokalfonds an. Beschlossen wurde, in der nächsten Versammlung sich eingehend damit zu beschäftigen. Hierauf erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

**Erlangen.** Die regelmäßige Mitgliederversammlung am 7. Januar war nur von zehn Kameraden besucht. Der Vorsitzende rügte dieses und forderte die Anwesenden auf, die Säumnigen aufzuräumen und auf den Arbeitsplätzen für den Verband zu agitieren. Die Abrechnung vom 4. Quartal wurde vom Kassierer verlesen und von der Versammlung anerkannt. Dann wurde die Vorstandswahl vorgenommen und seitens der Kartellbelegierten der Bericht der letzten Sitzung erstattet.

**Essen.** Die am 7. Januar tagende Generalversammlung beschäftigte sich zunächst mit der Vorstandswahl. Dann wurde beschlossen, das Verbandslokal nach dem Birich Wente, Kastanien-

allee 68, zu verlegen und die regelmäßigen Versammlungen von jetzt ab Nachmittags um 4 Uhr beginnen zu lassen.

**Görlitz.** Am 10. Januar fand die regelmäßige Mitgliederversammlung statt, welche ausnahmsweise einmal gut besucht war. Nachdem die revidirte Abrechnung verlesen war, erhielt Genosse Lindner das Wort zu seinem Vortrage über: „Die Entlohnung und die Entwicklung der modernen Gewerkschaften.“ Zur Zufriedenheit Aller erlebte er sich seines Auftrages. Hieran anschließend erläuterte Maffow die Pläne des Arbeitgeberbundes. Kamerad Gismann erstattete nimmehr den Bericht der Lohnkommission. Genosse Kupte verlas das Schreiben, welches die Maurer an den Arbeitgeberbund gefandt haben. In „Verschiedenes“ wurden die Ausgaben für die Bibliothek zur Sprache gebracht, worüber sich eine längere Debatte entwickelte. Kamerad Schnabel beantragte, dem Bibliothekar eine Entschädigung zu gewähren; derselbe verzichtete aber darauf. Beschlossen wurde, daß jedes Mitglied moralisch verpflichtet sei, wenn irgend möglich, Sonntag, Vormittags von 11-12 Uhr, das Verkehrslokal „Gasthof Stadt Hamburg“ zu besuchen. Nachdem noch Maffow auf die Erhebung über die Arbeitslosigkeit und Gottschling auf die am 24. Januar stattfindende Versammlung hingewiesen hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

**Göttingen.** Im Laufe des 4. Quartals fanden 4 Versammlungen statt. Stoff zur Unterhaltung und auch gleichzeitig zu reger Agitation hat uns besonders das Unternehmertum gegeben. Am 16. Oktober nahmen wir Stellung gegen einen hiesigen Meister, welcher den Versuch machte, den Lohn zu reduzieren. In dieser Versammlung wurde Mufflung geschaffen und mit Hilfe des Gewerbegerichtes kamen wir zu unserem Rechte. Nimmehr versuchte derselbe Meister, durch Einführung einer Arbeitsordnung sich an uns zu rächen. Aber auch dieser Schachzug gelang nicht. Am 6. November nahmen wir hierzu Stellung. Die an diesem Tage abgehaltene Versammlung war sich einig, daß die Annahme dieser Arbeitsordnung für uns unmöglich sei. Beschlossen wurde, daß alle Kameraden, welche bei diesem Meister arbeiteten, dagegen vorstellig werden sollten. Da die Kameraden den anderen Tag alle mit ihrem Werkzeug beim Meister erschienen, ließ er die Arbeitsordnung fallen und zu den alten Bedingungen weiterarbeiten. Am 20. November beschäftigte sich eine Versammlung mit den Wahlen zur Handwerkerkammer. Das Resultat dieser Versammlung war eine lebhaft Agitation dafür. In der am 4. Dezember abgehaltenen Versammlung wurde das Resultat der Wahl veröffentlicht. Die Arbeit war nicht umsonst gewesen, denn auch einer unserer Kameraden war gewählt worden. In dieser Versammlung wurde auch ein Vortrag über das Versicherungswesen gehalten und auch das Für und Wider der Arbeitslosenunterstützung erwogen.

**Heidelberg.** Die Zahlstellen Heidelberg-Wiehlungen und Kirchheim hielten am Sonntag, den 14. Januar, eine gemeinschaftliche Versammlung ab zur Verathung eines einheitlichen Lohn tariffs. Kamerad Damm aus Kirchheim führte den Vorsitz. Im Hinweis auf den bereits in Nr. 2 d. Bl. veröffentlichten Lohn tarif forderte er die Kameraden auf, daß Jeder seine Meinung äußere. Nach gründlicher Verathung wurde der aufgestellte Tarif genehmigt und beschlossen, denselben bis 15. Januar dem Vorsitzenden des Meisterverbandes in Heidelberg, sowie einem Nichtverbandsmeister doriselfst und in Kirchheim und Wiehlungen je zwei Meistern zugehen zu lassen. Sodann legte Kamerad Gstein die Taktik bei unseren Lohnbewegungen in klarer Auseinandersetzung dar und forderte die Kameraden auf, kräftig für unsere Sache zu agitieren, vorsichtig zu Werke zu gehen und dafür zu sorgen, daß bei event. Arbeitseinstellung keine Ausschreitungen vorkommen, die, wie bekannt, schwer geahndet werden. Des Weiteren empfiehlt Redner die Anlegung eines Lokalfonds, daß, wenn es so weit kommen sollte, auch Geld in der Kasse sei. Ohne Geld sei kein Kampf siegreich durchzuführen. Dem Referenten wurde für seinen lehrreichen Vortrag reicher Beifall gezollt und darauf die Versammlung geschlossen.

**Hufum.** In der am 6. Januar tagenden regelmäßigen Mitgliederversammlung wurden verschiedene Wahlen erledigt und dann die Lohnfrage diskutiert. Beschlossen wurde, außer einigen Veränderungen am Tarif einen Stundenlohn von 42  $\frac{1}{2}$  zu fordern. Dann wurde vom Vorsitzenden der Jahresbericht verlesen und von der Versammlung genehmigt.

**Köln a. Rh.** Eine Generalversammlung unserer Zahlstelle tagte am 7. Januar. Der Vorsitzende Bösch erstattete den Jahresbericht und gedachte des jüngsten Streiks, der Dank unserer aufstrebenden Organisation zu unseren Gunsten entschieden ist. Dann wurde die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. Die Wahl der Revisoren wurde vertagt. Dann wurden die Beschlüsse der Meisterversammlung diskutiert, wonach unser Gesellenausschuß und drei andere Kameraden ausgesperrt werden sollen, weil sie den Herren im Wege sind, da sie einen eigenen Willen befänden. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die heute, am 7. d. Mts., tagende Generalversammlung der Zimmerer Kölns und Umgegend erklärt sich bereit, sobald die Meister ihren gefassten Plan zur Ausführung bringen, auf allen Plätzen die Arbeit nieder zu legen, bis der seine Herr Obermeister einmal einzieht, mit wem er es zu thun hat.“ Bögelmann erstattete den Kartellbericht. Ein Antrag, daß der Kassierer vom Fahnenfonds die Bücher an den Vorstand abliefern, damit wir einmal ein klares Bild von der Abrechnung bekommen, wurde angenommen. Der Referendonskassen ergab M. 6,27. Hierauf Schluß der gut besuchten Versammlung.

**Königsberg i. Pr.** In der am 8. Januar tagenden Mitgliederversammlung wurde der Vorstand neu gewählt. Dann übermittelte der Vorsitzende der Versammlung den Dank des frankten Kameraden Mühle für die empfangene Unterstützung. Dann wurde beschlossen, zur nächsten Versammlung einen Referenten zu befragen, der über das neue Bürgerliche Gesetzbuch und die Gewerbeordnung einen Vortrag hält. Der Vorsitzende richtete an den neuen Vorstand die Mahnung, gewissenhaft das Amt zu verwalten. Er macht zum Schluß bekannt, daß die Frau des früheren Kassierers die Beleidigung gegen ihn öffentlich zurückgenommen hat.

**Kranichfeld.** Am 9. Januar fand die Generalversammlung unserer Zahlstelle statt. Die Abrechnung vom 4. Quartal wurde verlesen und genehmigt. Bei der Vorstandswahl nahmen die Mitglieder des alten Vorstandes den Posten wieder an bis auf den Kassierer. Für diesen wurde Kamerad Kettwig gewählt. Dann wurde die Lohnfrage diskutiert und beschlossen, Abschaffung des Tagelohnes und dafür ab 1. Mai einen Stundenlohn von 32  $\frac{1}{2}$ . Ferner wurde beschlossen, die Mitgliederversammlungen jeden ersten Sonntag im Monat abzuhalten. Mit der Auf-

forberung, thatkräftig zu agitieren und die fern stehenden Kameraden dem Verbandsbe zuzuführen, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**Landsberg.** Am 14. Januar tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung, die aber nur schwach besucht war. Der Vorsitzende ernannte die Kameraden in diesem Jahre recht auf dem Posten zu sein, denn noch recht viel Mißstände seien zu beseitigen. Hierauf wurde ein Fall erörtert, welcher zur Folge hatte, daß ein Kamerad ausgeschlossen werden mußte. Paul Klatt (Buch-Nr. 54 504) wurde wegen Nichterfüllung seiner Pflichten ausgeschlossen. Nachdem noch Verschiedenes erledigt war, wurde die Versammlung geschlossen.

**Langenbielau.** Am 7. Januar tagte eine gut besuchte Mitgliederversammlung. Zunächst wurde die Abrechnung vom 4. Quartal geordnet und stellte sich hierbei heraus, daß ein Kassennkonto von M. 67,61 vorhanden, wofür der Kassierer haftbar zu machen ist. Beschlossen wurde, daß derselbe den Betrag bis zum 13. Januar zu beschaffen hat, anderenfalls dem Hauptvorstand die Sache überwiesen wird. Dann wurde die Vorstandswahl vorgenommen und bestimmt, daß die Restbeiträge vom vorigen Jahre an Paul Bang zu zahlen sind.

**Langendiebach.** Höchst wahrscheinlich zu dem in Nr. 52 vorigen Jahres an dieser Stelle erschienenen Bericht geht uns eine Zuschrift zu, die wir unverändert zum Abdruck bringen.

Hanau, den 16. Januar 1900.

An die Expedition des Zimmerer in Hamburg.  
In Bezug der in Nr. 52 v. J. im Zimmerer veröffentlichte Notiz (Abteilung Versammlungen) worin behauptet wird, daß der Zimmerpartier der Firma Wirth & Comp. in Hanau dem Unternehmertum Handlangerdienste leiste und trotzdem in Gelnhausen das Feld räumen mußte, bitte ich auf Grund des § 11 des Pressegesetzes vom 2. Mai 1874 um Aufnahme folgender Berichtigung.

Es ist nicht wahr, daß ich dem Hanauer Unternehmertum Handlangerdienste leiste, ebenso habe ich in Gelnhausen das Feld auch nicht zu räumen brauchen. Ich bin in der Lage von beiden Fällen das Gegentheil zu beweisen. Ich bebaure denjenigen der solchen zusammengelogenen Stoff zur Veröffentlichung bestimmt hat.

**R. Neuter**  
Barlier der Firma G. Wirth & Comp. Hanau.

Das Pressegesetz, auf welches sich der Einsender beruft, verpflichtet uns keineswegs, seine „Berichtigung“ aufzunehmen; wenn wir dieselbe nichtsdankbarer mit dem darin befindlichen Beleidigung abdrucken, so geschieht das aus dem Grunde, weil sie ziemlich deutlich verräth, daß Neuter dem Unternehmertum keine Handlanger-, sondern „Polsterdienste“ leistet. Inwiefern er in Gelnhausen „das Feld räumen mußte“, lassen wir dahin gestellt, weil wir garnicht wissen, was damit gemeint sein soll.

**Lehe-Gesfemünde.** Am 10. Januar fand im „Kollosseum“ zu Bremerhaven eine außerordentliche Generalversammlung statt. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung verlesen war, wurden von Appellmann die von der Bauarbeiterzuschußkommission gemachten Vorschläge verlesen. Ein Beschluß wurde hierüber jedoch nicht gefaßt. In einer öffentlichen Bauarbeiterversammlung soll die Abstimmung vorgenommen werden. Hierauf wurde über die Bezirkseinteilung verathen. Wädger begründet die hierauf bezüglichen Anträge. Widerspruch erfolgte nicht. Die Wahl des Bezirkskassierers und der Kolporteurs wurde zunächst zurückgestellt und vorerst die Wahl des Vorstandes vorgenommen. Nachdem diese erledigt war, wurde die Wahl der Bezirkskassierer vorgenommen. Die Kameraden Wehrens und Dohrenborn wurden für Gesfemünde (Bezirk 1 und 2) als Kassierer, als Kolporteur R. W. Staat gewählt; für Bremerhaven (Bezirk 3) Boek als Kassierer und Stoldt als Kolporteur; für Lehe (Bezirk 4 und 5) Dänemark und Vaack als Kassierer und Kolporteurs. Diese neue Einrichtung soll mit dem 1. Februar in Kraft treten. Die Lokalfrage für Lehe wurde auf Antrag zur nächsten Versammlung vertagt. Als Kartellbelegirter wurde Digen an Stelle des abgereiterten Bagel gewählt. Ein Gesuch der Lohnkommission um Sitzungsentchädigung wurde dadurch erledigt, daß 30  $\frac{1}{2}$  für jede Sitzung als Entschädigung bewilligt wurde. Die Lohnkommission machte hierauf Vorschläge über die Lohnfrage. Im Weiteren wurde vom Vorsitzenden der Vorschlag gemacht, alle 14 Tage und zwar abwechselnd in Lehe und Gesfemünde Versammlung abzuhalten, welchem zugestimmt wurde. Ferner theilt der Vorsitzende mit, daß der Vorstand dem frankten Mitgliede Blaffert M. 20 Unterstützung gegeben habe und ersucht um die nachträgliche Genehmigung, welchem auch entsprochen wurde. Beschlossen wurde noch, Sammellisten für diesen frankten Kamerad auszugeben. Ueber die Aufnahme von Streikbrechern soll in einer späteren Versammlung verhandelt werden. Nachdem noch einige unbedeutende Angelegenheiten ihre Erledigung gefunden hatten, wurde die Versammlung geschlossen.

**Luckenwalde.** Am Sonntag, den 8. Januar, tagte eine außerordentliche Mitgliederversammlung, die von 60 Kameraden besucht war. Zu unserer bevorstehenden Lohnbewegung nahm Knüpfer-Berlin das Wort und ernannte die Kameraden, angesichts des bevorstehenden Kampfes fest zum Verbandsbe zu halten, denn gestützt auf eine gute Organisation könne auf Erfolg gerechnet werden. Nach gründlicher Verathung wurde ein Tarif aufgestellt (siehe „Unsere Lohnbewegungen“) und einstimmig angenommen. Es wurde eine Lohnkommission von vier Mitgliedern eingesetzt, um den Meistern die Forderung zu unterbreiten. Zum Schluß bemerkt Knüpfer, daß, wenn die Meister eine Unterhandlung ablehnen, die günstigste Zeit abzuwarten sei, um die Forderung mit Nachdruck vertreten zu können.

**Meiningen.** Die am 14. Januar tagende Mitgliederversammlung war gut besucht. Nach vorhergehender Diskussion wurde beschlossen, das Lokal von Boninow, Neuland, als Verbandslokal zu benutzen. Die Versammlungen sollen daselbst alle 14 Tage (Sonntags) stattfinden.

**Mühlheim a. Rh.** Am 9. Januar fand unsere Generalversammlung statt, welche gut besucht war. Wahlen und Verschiedenes stand auf der Tagesordnung. Nachdem die Vorstandswahl vollzogen war, wurde Kamerad Köhler als Kartellbelegirter gewählt. Der Vorsitzende hielt hierauf eine Ansprache. Er schilderte die Nothwendigkeit der Organisation, besonders betonte er, daß alle Mitglieder den neu gewählten Vorstand thatkräftig unterstützen möchten. Nachdem noch ein Kamerad Mitglied geworden war, wurde die Versammlung geschlossen.

**München.** Am 14. Januar fand die gut besuchte Generalversammlung statt. Der Vorsitzende gab die Zahl der Versammlungen und Sitzungen bekannt, die im Laufe des Jahres stattfanden. Dann erhielt Kamerad Geß als Kassierer das Wort zur Berichterstattung. Die Revisoren sprachen aus, daß sie Alles in Ordnung befänden. Dann wurde dem Kassierer sowie

der ganzen Vorstanderschaft von der Versammlung Decharge erteilt. Kamerad Kuhlmann, wie mehrere andere Kameraden, sprachen über den Arbeitszuwachs insbesonders Kassirers, und wurde eine vom Kameraden Kuhlmann beantragte Zulage von M. 20 bewilligt. Ein Antrag des Kameraden Selmer, zur Kolportage anstatt 30 M 40 M zu bewilligen, wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Bei der sodann vorgenommenen Wahl der Vorstanderschaft wurden wieder gewählt als erster Vorsitzender Kamerad Wiffinger, als erster Kamerad Gefz, als erster Schriftführer Kamerad Obermeier, als zweiter Vorsitzender Gefstein, als zweiter Kassirer Kuhlhuber und als zweiter Schriftführer Bichlmeier. Als Kontrolreue wurden wieder gewählt die Kameraden Dipolder und Berger. Punkt 3: „Wahl einer Festkommission zum Sommerfest“, wurde auf die nächste Versammlung zurückgestellt. In Punkt 4: „Anträge aus der Versammlung“, sprach Kamerad Kuhlmann und nach ihm mehrere Kameraden wiederholt gegen die seitens des Maurers Böll in der Bauarbeiterschuttkommission gethane Aeußerung sich aus, als ob die Zimmerer nicht so zur Baukontrolle geeignet wären wie die Maurer. Es fand eine Resolution Annahme, in der gegen diese Aeußerung protestirt und die Ansicht ausgesprochen wird, daß gerade ein Zimmermann die Stabilität der Gerüste und Stützen besser beurtheilen könne als ein Maurer. Die Delegirten zum Gewerkschaftsverein werden aufgefordert, die Aeußerungen Böll's in dem Sinne richtig zu stellen. Kamerad Kuhlmann sowie auch der Vorsitzende forderten auf, daß, wenn Maßregelungen oder Lohnreduzierungen vorkommen, nach davon sofort den Vorsitzenden in Kenntniß setzen möge. Beschlossen wurde außerdem, mehrere öffentliche Versammlungen abzuhalten und Flugblätter auszuthemen. Die Kameraden wurden ermahnt, sich daran fleißig zu betheiligen. Hierauf gab der Vorsitzende bekannt, daß am 11. Februar eine Fastnachtsunterhaltung im Verbandslokale stattfindet. Ferner wurde noch die Arbeitslosen-Unterstützung besprochen und beschloffen, nur solchen Kameraden, die ein Jahr im Verbands sind, solche zu bewilligen. Der weitere Punkt mußte auf die nächste Monatsversammlung verschoben werden.

**Wundenheim.** Am Sonntag, den 7. Januar, war unsere anberaumte Mitgliederversammlung so schwach besucht, daß die Vorstandswahl nicht stattfinden konnte. Diese wurde daher am Donnerstag, den 11. d. M., vorgenommen. Dann wurde der Kassenbericht erstattet und genehmigt. Die Abrechnung von der Christbaumfeier ergab einen Ueberschuß von M. 45.

**Reinhaldenleben.** Am Sonntag, den 14. Januar, tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung. Die auf der Tagesordnung stehende Vorstandswahl konnte leider nicht stattfinden, da die Versammlung von ganzen neun Mann besucht war. Die Wahl wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt. Es ist zu beklagen und ein trauriges Zeichen, daß die Interesslosigkeit unter den Mitgliedern so eingerissen ist. Sie denken ganz einfach, wenn sie ihre Beiträge bezahlen, haben sie ihre Schuldigkeit gethan; daß auch der Versammlungsbesuch dazu gehört und daß jeder Einzelne es sich zur Pflicht machen muß, nach Kräften zu agitiren, damit auch der letzte Zimmerer der Organisation zugeführt wird, daran denken nicht Viele. Möge es doch Allen klar werden, daß wir nur geschlossen etwas erreichen können. Unsere Lohnbewegung ist bestimmt schon im Voraus verloren, wenn sich nicht Jeder bestreut und rührig am Kampfe Theil nimmt. Das mögen sich die Kameraden merken.

**Ober-Ramstadt.** Die am 14. Januar tagende Mitgliederversammlung, welche äußerst schwach besucht war, beschäftigte sich mit der Neuwahl des Vorstandes. Nach Erledigung derselben hielt der neugewählte Vorsitzende eine Ansprache, in der er die Kameraden aufforderte, im neuen Jahre mit erneuten Kräften in die Agitation für die Sache des Verbandes einzutreten. Dann wurde der bisherige zweite Vorsitzende wegen rückständiger Zahlung gefirmt.

**Dhlau.** Unsere regelmäßige Mitgliederversammlung tagte am 7. Januar. Als Kolporteur für Dhlau und Baumgarten wurde Hermann Glas gewählt. Dann wurden unsere Lohnverhältnisse diskutiert und allgemein der Ansicht Ausdruck verliehen, daß mit dem jetzigen Lohn absolut nicht auszukommen sei. Beschlossen wurde, einen Stundenlohn von 28 M zu fordern. Da die Meister im vorigen Jahre erklärten, wir müßten vor Anfang der Bauzeit unsere Forderung stellen, so soll ihnen dieselbe diesmal früh genug gestellt werden. Eine aus sieben Mitgliedern bestehende Kommission soll das Nöthige veranlassen. In „Verschiedenes“ wurde beschloffen, daß bei Begrüßungen der Mitglieder ein Kranz zum Preise von M. 4,50—5 gesendet wird. Zum Schluß forderte der Kassirer auf, die Karten zur Arbeitslosenstatistik auszufertigen und bis nächsten Sonntag einzuliefern.

**Schleswig.** Dienstag, den 9. Januar, fand die regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Nachdem die Beiträge erhoben waren, wurde das Protokoll der letzten Versammlung verlesen. Der Kassirer verlas die Abrechnung vom vierten Quartal, dieselbe wurde sowohl von den Revisoren als auch von der Versammlung als für richtig befunden. Vom Kassirer wurde hervorgehoben, daß es recht säumige Zahler gebe. Beschlossen wurde, diesen Kameraden Mahnzettel zu senden. Hierauf wurde zur Wahl des Vorstandes übergegangen. Kamerad Brodorb erstattete nunmehr den Bericht von der letzten Kartellitzung. Ueber die Anschaffung der Zeitschrift „Der Arbeitsmarkt“ entspann sich eine lebhaft Debatt. Beschlossen wurde, diese Zeitschrift nicht zu halten. In „Verschiedenes“ erstattete der Kassirer die Abrechnung von der Arbeitslosenunterstützungskasse. Hierauf wurde beschloffen, daß, wenn diese Kasse in diesem Jahre noch existenzfähig bleiben sollte, dann ein Anhang im Statut geschaffen werden soll. In der Angelegenheit mit dem Kameraden Ahrend kam es auch zu einer Verständigung, indem von beiden Theilen nachgegeben wurde. Die M. 13, welche Ahrend schon bezahlt hat, wurden dem Fahnenfonds überwiesen. Da sonst weiter nichts zur Verhandlung stand, wurde die Versammlung geschlossen.

**Schmölln.** Am 28. Dezember v. J. fand eine Mitgliederversammlung statt, welche leider nur schwach besucht war. Da in der letzten Versammlung die Wahl eines zweiten Schriftführers vergessen worden war, wurde dies nun nachgeholt. Nach dem noch zwei Kameraden dem Verbands beigetreten waren und auch noch kleinere Sachen ihre Erledigung gefunden hatten, wurde die Versammlung geschlossen.

**Schweidnitz.** Am 7. Januar hatten sich die Mitglieder unserer Zahlstelle zu der ersten Monatsitzung versammelt. Als Referent war Kamerad Schmidt aus Breslau und vom Gewerkschaftsamt Kollege Birte anwesend. Der Referent entrollte in einständigen Vortrage ein Bild der Entwicklung und Kämpfe der Organisation von der Zunftzeit bis zur heutigen modernen

Organisation. Er schilderte, wie Leben und Gesundheit der Bauarbeiter gefährdet werden, und streifte die Segnungen des Krankentassen-, Unfall- und Alters- und Invalidengesetzes. So gut diese Geseze auch gemeint seien, erfüllen sie ihren Zweck nicht und befriedigen die Arbeiter in keiner Weise. Zum Schlusse ermahnte er die Kameraden, fest zum Verbands zu halten und die Fernstehenden zum Beitritt zu bewegen. Hierauf wurde folgende Resolution angenommen: „Die heute, den 7. Januar 1900, im „Möhren“ tagende Versammlung der Mitglieder des Zimmerverbandes, Zahlstelle Schweidnitz, erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten vollständig einverstanden und verspricht, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß die Zahlstelle Schweidnitz immer größere Kreise der uns noch fern stehenden Kameraden in sich aufnimmt und so ein Bollwerk geschaffen wird, welches geeignet ist, die Interessen der Kameraden nach jeder Richtung hin auf das Nachdrücklichste zu wahren und zu vertreten.“ Hierauf wurde die Wahl des Vorstandes vorgenommen und dem Kassirer eine Gratifikation von 10 M pro Mann und Quartal für Kolportage des „Zimmerer“ bewilligt. In „Verschiedenes“ wurde darauf hingewiesen, daß bei der demnächst stattfindenden Wahl des Gesellenausschusses nur solche Kameraden gewählt werden sollen, die die Interessen der Gesellen voll und ganz vertreten. Der Kassenbericht konnte nicht erstattet werden, da die Abrechnung noch nicht fertig war. Dann wurde die Sitzung geschlossen.

**Schwerin.** Am 9. Januar hielt die Zahlstelle ihre Generalversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende die Tagesordnung bekannt gemacht hatte, legte der Kassirer die monatliche und vierteljährliche Abrechnung vor, die Revisoren bestätigten die Richtigkeit derselben. Die Abrechnung vom dem Weihnachtsgewinn ergab, daß die M. 25, welche aus der Lokalkasse bewilligt waren, nicht ausgereicht hatten, sondern noch M. 3 nachzahlen wären. Hierauf wurde vom Gesellenausschuß das Schreiben, welches ihm von den Meistern auf ihr nachmaliges Einreichen der Forderung zugesandt war, verlesen. Daraus ging hervor, daß die Meister alle Forderungen abgelehnt hätten. Das Einzige, was erreicht wurde, war der Stundenlohn von 42 M. Mehrere Redner empfahlen, ein Jeder möge dahin wirken und streben, die Organisation in diesem Jahre so auszubauen, daß sie allen Anforderungen gewachsen sei, damit der Stundenlohn von 45 M erreicht würde. Weiter wurde ausgeführt, daß die Meister sich bei Uebernahme von Arbeiten nicht so einheitlich, wie es in dem Schreiben ausgesprochen ist, verhielten. Die Angebote, die Erarbeiten bei der zu erbauenden Infanteriekaserne auszuführen, haben recht nette Blüthen gezeitigt. Von den sechs Forderungen, die von hiesigen Meistern abgegeben wurden, war das höchste Gebot M. 97 000, das mindeste 57 000. Eine Lübecker Firma hatte gar nur M. 39 000 gefordert. Erwähnt wurde, daß, soweit in Erfahrung gebracht sei, die Meister gewillt wären, jedem Einzelnen ein Formular über weitere Lohn- und Arbeitsbedingungen zur Namensunterschrift vorzulegen. Die Versammlung erklärte, gegen eine derartige Handlung geschlossen vorzugehen. Jedes Mitglied hätte die Namensunterschrift zu verweigern, der Gesellenausschuß wäre zur Regelung für die Gesamtheit bestimmt. Dann erklärten mehrere Redner, daß sie am letzten Sonnabend noch einen Stundenlohn von 40 M erhalten hätten. Die Besprechung ergab, daß die Meister Wothold, Andreas und Stoffers den Stundenlohn von 42 M nicht gezahlt hätten. Da die Meister erst kürzlich eine Versammlung abgehalten haben, wie das letzte Schreiben an den Gesellenausschuß zeigt, so werde wohl in derselben eine Regelung der Lohnfrage herbeigeführt sein und am kommenden Sonnabend der Lohn bezahlt werden. Der Antrag, bei dem Magistrat eine Petition einzureichen zwecks Förderung der Baupläge für Arbeiterwohnungen, wurde dem Gewerkschaftsamt zur weiteren Ausarbeitung überwiesen. Erdmann stellte den Antrag, für ganz Mecklenburg eine Arbeiterchutzkommission einzusetzen. Zur Förderung der Sache sei eine Konferenz, welche im Februar in Lübeck abgehalten werden sollte, in Aussicht genommen. Die Versammlung gab ihre Zustimmung dazu. Der Vorsitzende verlas nunmehr ein Schreiben von der Preßkommission, welches auf Beschwerde der Zahlstelle gegen die Redaktion eingegangen war. Die Versammlung erklärte hierzu, daß sich der Schriftführer seine Aufgabe in zufriedenstellender Weise erledigen möge, damit man auch dann wohl auf ein Entgegenkommen der Redaktion hoffen dürfe. Zum Schluß wurde den Mitgliedern des Gesellenausschusses für Abhaltung jeder Sitzung als Entschädigung 40 M bewilligt.

**Starnberg.** Unsere am 7. Januar tagende Generalversammlung beschäftigte sich mit der Wahl des Vorstandes und einer sechsstelligen Lohnkommission. Ein bereits aufgestellter Lohnarif wurde verlesen und angenommen. Die Kommission erhielt den Auftrag, denselben in nächster Zeit den Arbeitgebern zu unterbreiten. Dann wurde beschloffen, am 28. Januar gemeinsam mit den organisirten Holzarbeitern ein Winterfest abzuhalten und wurden hierzu zwei Comitemitglieder gewählt. Ferner wurden zwei Delegirte gewählt, die an jeder Versammlung des Holzarbeiterverbandes, hiesige Zahlstelle, theilzunehmen haben. Ein Antrag auf Gründung eines Lokalfonds mit einem Monatsbeitrag von 50 M wurde vertagt. Die Versammlung war gut besucht. 70 pZt. der Kameraden sind jetzt organisiert.

**Tambach.** Am 7. Januar fand eine Mitgliederversammlung statt, welche gut besucht war. Von 30 Verbandsmitgliedern waren 25 erschienen. Der frühere Vorstand wurde einstimmig wieder gewählt, und für den inzwischen ausgetretenen Revisor Lips Kamerad Theodor Lanz. Den Kassenbericht vom letzten Quartal erstattete der Kassirer und wurde demselben Decharge erteilt. Dann berichtete der Vorstand über die Thätigkeit der Zahlstelle in den zwei Jahren seit ihrem Bestehen. Darnach sind die Löhne, die früher die elendesten mit waren, von 20 auf 25 M pro Stunde erhöht worden. Es wäre ein weit größerer Fortschritt zu verzeichnen gewesen, wenn die Dietharzer Zimmerer, die fast in doppelter Anzahl uns gegenüber stehen und mit denen wir, durch die örtlichen Verhältnisse gezwungen, rechnen müssen, unserem Verbands beigetreten wären. Im verfloffenen Frühjahr 1899 fand eine Agitation unter den Dietharzer Zimmerern statt. Es ließen sich auch zehn Mann in den Verband aufnehmen, zahlten aber weiter nichts als das Beitrittsgehd. Die Kameraden Schrader-Hamburg und Knüpper-Berlin haben hier auf ihren Agitationstouren diesen Punkt in eingehender Weise erörtert, allein bis jetzt ohne Erfolg, und wenn ein Redner mit Engelszungen reden könnte, würde er wohl keinen Erfolg erzielen. Trotz dieser bestehenden Skalamität haben sich doch die in Tambach und Dietharz wohnenden Meister heranlaßt gesehen, in den zwei Jahren unseren Forderungen theilweise gerecht zu werden, was immerhin ein Erfolg des

Verbandes ist. Nach den interessanten Ausführungen des Vorsitzenden wurde von einigen Kameraden die Frage gestellt: „Wie verhalten sich die hiesigen Zimmerer zu einer Lohnbewegung?“ Nach einer lebhaften, ausführlichen Diskussion wurde einstimmig beschloffen, einen Lohnarif den Meistern in nächster Woche zugehen zu lassen. (Siehe „Unsere Lohnbewegungen.“) Die Debatten, die sich spät hinausdehnten, haben gezeigt, daß sich auch die hiesigen Zimmerer in den letzten Jahren über ihre sozialen Verhältnisse aufgeklärt haben. Mögen sie auch, wenn es gilt, die Feuerprobe bestehen.

**Trebbin.** Die am Sonntag, den 14. Januar, tagende Mitgliederversammlung war endlich, nach langer Einlabung, wieder einmal gut besucht. Der Kassirer verlas den revidirten Rechnungsabluß vom vorigen Jahre und wurde demselben Decharge erteilt. Zur Vorstandswahl ermahnte der Kassirer die Kameraden, doch nicht, wie üblich, auf einen Posten im Verbands zu verzichten. Jeder Kamerad müsse es sich zur Ehre anrechnen, wenn er zu einem Aute berufen würde. Darnach wurde die Wahl vorgenommen. Dann ließen sich vier Kameraden in den Verband aufnehmen, drei davon waren schon früher Mitglied. In „Verschiedenes“ entspann sich eine kleine Kontroverse zwischen dem Vorsitzenden und dem Polier Dornbusch über Angelegenheiten auf dem Andrew'schen Plage. Nach gegenseitiger sachlicher Aussprache wurde die Sache in Güte erledigt. Bezüglich der Lohnfrage für's kommende Frühjahr wurde betont, daß es nicht praktisch sei, die Meister drei bis vier Monate vorher darüber zu informieren, es müsse dazu die Gelegenheit benützt werden. Dann wurden noch einige persönliche Sachen erledigt, und mit der Aufforderung, immer so zahlreich wie heute zu erscheinen, wurde die Versammlung geschlossen.

**Wurzen.** Am 14. Januar referirte hier in einer Versammlung der Einzelzahler des Verbandes der Zimmerer der Kollege Ernst aus Leipzig über die Bestrebungen des Arbeiterverbandes und die Aufgaben der deutschen Bauarbeiter. Der sehr ausführliche Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen. Dann wurde die Neuwahl des Vertrauensmannes vorgenommen und Kollege Ernst Noack gewählt. Desgleichen als Revisoren K. Jentscher und B. Reinhardt. Jentscher verlas dann den revidirten Jahresabluß. Reinhardt verlas dann eine Zusammenstellung, wie sich seit 50 Jahren die Löhne und Arbeitszeit der Zimmerer bewegt haben. Er ermahnte die Kollegen, sich dem Verbands anzuschließen und gemeinsam für Aufbesserung unserer Verhältnisse zu kämpfen. Vier Kameraden ließen sich in den Verband aufnehmen.

**Zuffenhausen.** Am 7. Januar tagte die Generalversammlung unserer Zahlstelle, welche nur schwach besucht war. Zunächst wurde die Vorstandswahl vorgenommen. Dann wurden die örtlichen Verhältnisse diskutiert und getabelt, daß bis dato noch kein Kamerad vom Platz des Zimmermeisters Wäghner zu bewegen war, der Organisation beizutreten. Zum Schluß wurde beschloffen, zum Frühjahr das Stützungsfest zu feiern.

**Vermischtes.**

† **Karl Geffroid**, geboren am 28. Februar 1868 in Gumbinnen, ist am 14. Januar d. J. in Dresden gestorben. Geffroid ist bereits am 14. Oktober 1885 in Berlin unserem Verbands beigetreten und hat sich, mit kurzen Unterbrechungen, immer nach Kräften an demselben betheiligt. In Berlin war er zeitweilig Zahlstellenvorsitzender und in Dresden hat er die 1896er Bewegung recht geschickt geleitet. Er war aber seit vielen Jahren schwer krank, litt an der Schwindsucht, die ihn auch dahingerafft hat.

**Gesellenausschuhwahl in Spandau.** Am Dienstag, den 16. Januar, fand in Spandau die Gesellenausschuhwahl statt. Die Bekanntmachung der Versammlung erfolgte durch Auslegung eines Schriftstückes auf den Plägen. Die Namen der nach Ansicht der Meister zur Wahl Berechtigten wurden aufgerufen und den Anderen der Saal verniesen. Bei Verlesung der Statuten stellte sich heraus, daß das Alter der zu wählenden Ausschuhmitglieder auf 30 Jahre angesetzt war. Da nun unter den vorgeschlagenen Zimmerern wie Maurern einige unter 30 Jahren waren, galt es, schleunigst für diese geeigneten Ersatz zu schaffen. Trotz der Ueberumpelung der Meister gelang es doch, alle organisirten Zimmerer und Maurer durchzubringen.

**Aus Lörrach.** Wie man sich hier zu Lande, sobald die Arbeit flau wird, Arbeiter vom Gasse schafft, davon nachstehend ein Beispiel: Ein Baumeister G., welcher an der Spitze der hiesigen Meisterschaft steht, beschäftigte den ganzen Sommer hindurch sechs Zimmerer. Im Winter eines Morgens erwartete der Herr die Kameraden und als Morgengruß fragte er nach dem Polier, der gerade noch nicht anwesend war, und auf die Antwort, daß derselbe wohl krank sei, gerieth der Herr in eine Wuth und erging sich in Beleidigungen, so daß die Kameraden sich genöthigt sahen, den Platz zu verlassen. Da dem Polier sofortige Entlassung angedroht wurde, begaben sich die Kameraden gemeinsam in das Comptoir des Herrn Meisters, um solidarisch die verdienten Groschen in Empfang zu nehmen. In der Erwartung, daß Alles geordnet und zur Entlassung bereit sei, wurden sie aber arg enttäuscht. Der Herr glaubte jedenfalls, die Kameraden nach „Löbtauer Art“ in eine Falle zu locken; er titulirte sie „Lumpen“ zc. und requirirte Polizei, um sie verhaften zu lassen. Letztere kam aber nicht in Thätigkeit; unsere Kameraden ließen sich nicht reizen. Leider sind die Kameraden Scharf (Vater und Sohn) fußfällig geworden. Die Lörracher Zimmerer sollten hieraus eine Lehre ziehen und sich der Organisation anschließen.

**Eine lebensmüde Zwangsinnung.** Aus Meiderich wird berichtet: Das Vorhaben, die Zwangsinnung für die Bauhandwerker aufzulösen, hat Aussicht auf baldige Ausführung. Nachdem eine Meisterversammlung sich einstimmig für die Auflösung entschieden hat, ist bereits eine außerordentliche Generalversammlung der Mitglieder mit diesbezüglicher Tagesordnung festgesetzt. Dem Vernehmen nach wollen andere Zwangsinnungen dem Beispiele folgen.

Wir meinen diesen früh Dahingegangenen natürlich keine Thräne nach.

**Quitting.** Von der Zahlstelle Bidingen M. 17,65 zur Unterstützung der Familien, deren Ernährer durch den Zimmererstreik in Frankfurt a. M. zu Gefängnisstrafen verurtheilt wurden, erhalten zu haben, becheinigt.

**B. Weisbecker, Frankfurt a. M.**

Abrechnung der Verbandszahlstelle Berlin über das 4. Quartal 1899.

Table with columns for description, unit, and amount. Includes 'Einnahme' and 'Ausgabe' sections.

Table with columns for description, unit, and amount. Continues 'Ausgabe' section.

Table with columns for description, unit, and amount. Includes 'Conto mit der Hauptkass.' section.

Text block containing names of board members: H. Knüpfer, 1. Vorsitzender, etc.

Abrechnung des örtlichen Fonds der Zahlstellen Berlin u. Umgegend

Table with columns for description, unit, and amount. Includes 'Einnahme' section.

Table with columns for description, unit, and amount. Includes 'Ausgabe' section.

Table with columns for description, unit, and amount. Includes 'Bilanz' section.

Table with columns for description, unit, and amount. Includes 'Marken-Abrechnung' section.

Text block containing names of board members: Max Zülke, 1. Vorsitzender, etc.

Arbeitsnachweis und Baugewerksinnungen. In dem Statut der Baugewerksinnung in Steglitz fehlen Bestimmungen über das Herbergswesen und den Arbeitsnachweis...

Das die Innungen Bestimmungen über den Arbeitsnachweis zu treffen haben, kann kaum zweifelhaft sein. Denn die Fürsorge hierfür gehört zu den im § 81 a bezeichneten gesetzlichen Aufgaben der Innungen...

Gingen die Innungen und im Besonderen die Baugewerksinnungen nicht mit dem Plane um, aus den Innungen lediglich Interessensvertretungen der Unternehmer gegen die Arbeiter zu machen, dann würden sie auch die Beteiligung des Gesellen-

Hierauf läge die Sache so: Wenn eine Behörde pflichtmäßig ermägt und dabei zu Ueberzeugung gelangt, daß ein lediglich in den Händen der Meister ruhender Arbeitsnachweis unzulänglich sei, also die der Innung gestellte Aufgabe der Fürsorge für einen Arbeitsnachweis ungenügend erfülle...

Fachverein der Maurer und Zimmerer in Stadtbergen. Wie ein Weichsel, das im Verborgenen blüht, vegetiert auch dieser Fachverein seit Jahren; er bildet eine von jenen Schöpfungen, von denen sich gewisse Leute so viel versprechen, die in Wahrheit aber die ganze Arbeiterbewegung auf den Hund bringen würden...

Wie diese bunt durcheinander gewürfelten Aufgaben alle zu erfüllen sind, sagt das Statut nicht, dafür schreibt es aber in einem besonderen Paragraphen vor: „Tendenzlose Reden und Bemerkungen politischen und religiösen Inhalts sind den Mitgliedern in den Versammlungen strenge untersagt.“

Daß der Verein bei diesen „Zwecken“ nicht viel Geld gebraucht, dürfte nahe liegen. Das Eintrittsgeld beträgt daher 30 M., der monatliche Beitrag 20 M. Das Geld wird sofort auf der Sparkasse belegt und die dort belegten Gelder können nur auf Beschluß einer Versammlung von dem Gesamtvorstande — der aus fünf Personen besteht — gehoben werden.

Am ersten Sonntage eines jeden Monats wird Versammlung abgehalten, und wer dieselbe veräumt, zahlt 20 M. Strafe; als entschuldigendes Ausbleiben gilt nur Krankheit oder wenn jemand verreist ist. Auf der Tagesordnung steht immer nur „Entfärrung der Beiträge“, ist der Punkt erledigt, dann erfolgt Schluß der Versammlung.

Die ganze Thatenlosigkeit des Vereins kommt aber in den Lohn- und Arbeitsverhältnissen zum Ausdruck. Die Arbeitszeit im Sommer beträgt zehn Stunden. Die Maurer bekommen 27 M. Stundenlohn. Für die Zimmerer wird noch nach Tagen ausbezahlt; der Tagelohn beträgt im Sommer M. 2,30 bis 2,50, im Winter nach Belieben der Meister M. 1,80 bis 2, Poliere erhalten M. 2,75.

für einen „modernen Fachverein“ auch recht überflüssiger Firkelanz, und die Meister könnten darüber sehr leicht in Zorn geraten, das schöne Vermögen könnte angegriffen werden müssen usw. usw. Es bleibt also dabei, wir wursteln in dem Fachvereinsjumps weiter!

Sterbetafel.

Utenburg. Am 10. Januar starb im Alter von 42 Jahren Karl Haufschbach. Hamburg. Am 8. Januar fand Wilhelm Sieer im Alter von 37 Jahren durch Absurz den Tod.



Baugewerbliches.

Risiko der Bauarbeiter. Aus Mainz wird untern 8. Januar geschrieben: An einem Neubau der Firma Strebel, der in der Josephstraße ausgeführt wird, stürzten heute das Treppenhause und die Hinterfront theilweise ein.

Berlin, 14. Januar. Ein Unfall ereignete sich am Freitag auf dem Fabrikbau der Aktiengesellschaft Siemens & Halske am Nonnendamm (Unterpreze). Beim Bau eines Abflußkanals für die Entwässerungsanlage brach die Spundmaut und die nachstürzenden Erdmassen verschütteten mehrere Arbeiter.

Sozialpolitisches.

Die Lage des Arbeitsmarktes wies nach der Berliner Halbmonatsschrift „Der Arbeitsmarkt“ infolge des Frostwetters in der zweiten Hälfte des Dezember Buge einer gewissen Ermattung auf. Zunächst trat im Baugewerbe todtte Saison ein und übte sofort auch einen Rückschlag auf alle mit ihm zusammenhängenden Erwerbszweige, wie Zementindustrie und Ziegelei, aus.

Gewerkschaftliche Rundschau.

Neujahrsgruß an die deutschen Arbeiter von den zentralisirten Gewerkschaftsverbänden in Dänemark. Liebe Kameraden! Bei Gelegenheit des Jahreswechsels senden wir Euch unsere besten Grüße und den herzlichsten Dank für die große Hilfe, welche wir von Euch in dem verflochtenen Jahre in unserem großen Kampfe gegen die Kapitalmacht hier n unserm Lande empfangen haben.

Wir betrachten die Ausperrung als ein Vorpfeilengesecht im sozialen Kampfe, welcher ausgekämpft werden muß zwischen den Arbeitern und ihren Ausbeutern, bevor wir das Ziel der modernen Arbeiterbewegung erreichen: eine auf Freiheit und Gleichheit beruhende Brüdergemeinschast. In diesem Kampfe müssen alle Arbeiter einig zusammenstehen, und während der Ausperrung in Dänemark erhielten wir die handgreiflichsten Beweise dafür, daß die internationale Solidarität der Arbeiter kein leeres Wort ist, sondern eine wirkliche Thatsache.

Wir hegen die Hoffnung, daß die organisirten Arbeiter überall in dem kommenden Jahre die Wege und Mittel finden mögen, um ihre Verhältnisse sowohl auf nationaler wie internationaler Basis auf eine solche Weise zu ordnen, daß es ihnen gelingt, nicht allein die Angriffe zurückzuschlagen, welche möglicher Weise gegen sie gerichtet werden, sondern daß es ihnen auch gelingen mag, neue Siege für unsere große Sache zu erringen. Ein Hoch den deutschen Arbeiterorganisationen! Ein Hoch der internationalen Arbeiterbewegung!

Kopenhagen, den 5. Januar 1900. Für die zentralisirten Gewerkschaftsverbände in Dänemark: J. Jensen. E. M. Olsen.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Aufgehobene Polizeiverordnung in Magdeburg. Der Strafsenat des preussischen Kammergerichtes hat die Polizeiverordnung der Regierung zu Magdeburg vom 9. März 1874, die die Aufnahme von gewerblichen Arbeitern ohne Ausweis der Entlassung aus ihrem früheren Arbeitsverhältnis unter Strafe stellt, für rechtsungültig erklärt, weil eine derartige Bestimmung sich nicht unter die Gegenstände bringen lasse, die im § 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 dem polizeilichen Verordnungsrecht unterstellt sind.

Literarisches.

Im Verlage von J. S. W. Diez Nachf. in Stuttgart ist soeben Heft 1 und 2 des „Arbeiterrecht“ von

Arthur Stadthagen, Mitglied des Deutschen Reichstags, erschienen.

Dem Werke direkt angehängt wird der Führer durch das Bürgerliche Gesetzbuch. Mit vielen Beispielen und Formulare für Klagen, Anträge und Beschwerden usw.

Die Gesetze der letzten Jahre, insbesondere das Bürgerliche Gesetzbuch, die Gewerbeordnungs-Novellen, das Handwerkergesetz, das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb, das neue Gesetz über Invalidenversicherung, rufen für die Zeit vom 1. Januar ab eine erhebliche Umgestaltung der rechtlichen Regelung des Rechtsverhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeiter hervor.

Das Werk wird in 22 Lieferungen von je 32 Seiten à 20 M erscheinen.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Kolportage entgehen.

Alle acht Tage erscheint ein Heft.

Statistik für Baugewerkschulen und Baugewerkmeister.

Von Karl Billig. Dritter Teil. Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn, Berlin. Preis M. 1,80. Dieser Teil schließt sich den zwei bereits erschienenen Teilen (siehe "Zimmerer" Nr. 8 1898 und Nr. 16 1899) an und schließt das Werk ab. Er enthält die statistische Berechnung der am häufigsten vorkommenden größeren Baukonstruktionen; insbesondere der Gängewerke, freitragenden Dächer, Gewölbe, Futtermauern und Fabrik-Schornsteine.

"Sängerfreund" (eine Sammlung von Texten beliebiger Männerchor-Kompositionen) betitelt sich ein soeben in dem Verlage von A. Schirmer, Hamburg, erschienenen Taschenleiederbuch. Dasselbe umfaßt insgesamt 178 Texte der besonders in Arbeiter-Gesangsvereinen beliebtesten und bekanntesten Lieder.

Das Büchlein, welches der Bequemlichkeit wegen im Format eines Taschenbuches gehalten ist, dürfte mit Recht manchem Sänger willkommen sein; ist es doch ein längst gefühltes Bedürfnis der Sänger, sich bei Ausflügen und ähnlichen Anlässen der lästigen Mitnahme der umfangreichen und schweren Notenbücher zu entledigen, da die Mitnahme der letzteren ja eigentlich nur der Texte wegen, welche auswendig zu lernen nicht jeder Sänger in der Lage ist, geschieht.

Der Arbeiterfängerbund von Hamburg-Altona, Wandsbek und Umgegend hat bereits die Zweckmäßigkeit einer solchen Liedertexte-Zusammenstellung zu schätzen gewußt und diese Bequemlichkeit in der Entnahme von circa 2000 Exemplaren jedem Mitgliede zugänglich gemacht. Indem wir ferner nicht veräumen wollen, auf das in dem beschriebenen Taschenbuch nach Zielanfang alphabetisch geordnete Register, sowie ein nach Liederanfang aufgeführtes Inhaltsverzeichnis desselben hinzuweisen, können wir das Büchlein nur auf das Wärmste empfehlen, zumal der Preis (Brochüre 40 M., in Lederband 60 M. pro Exemplar) als ein verhältnismäßig sehr minimaler zu bezeichnen ist.

Geschichte und Theorie der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung. (Schluß.)

Meine verehrten Anwesenden! Heute wollen wir uns ein Urtheil bilden über die gewerkschaftliche Arbeiterbewegung, und zwar werden wir dies Urtheil aufzubauen suchen auf diejenigen Thatsachen, die wir in den vorhergehenden Stunden kennen lernten. Wir können uns dabei von den Extremen nach beiden Richtungen hin freihalten. Es gab eine Zeit, in der man glaubte, die Gewerkschaftsbewegung sei eine oder führe zur Lösung der sozialen Frage. Das war ebenso falsch, wie es das entgegengesetzte Extrem ist: Die Meinung, daß die Gewerkschaftsbewegung eine national zufällige Erscheinung sei, wobei man besonders auf England verwies. Wir wissen jetzt, daß die Gewerkschaftsbewegung eine notwendige Erscheinung der herrschenden kapitalistischen Produktionsweise darstellt und daß sie große, überaus wichtige Funktionen bei der Lösung der sozialen Probleme zu erfüllen hat. Man kann die Gewerkschaftsbewegung von zwei verschiedenen Standpunkten aus beurtheilen, einmal vom Standpunkt der Interessenten aus, andererseits vom Standpunkt der Allgemeinheit aus, ein Standpunkt, der nicht, wie der erstere, wesentlich praktisch, sondern historisch sein muß. Der Standpunkt der Interessenten ist der derjenigen Personen, die direkt berührt werden von den hier betrachteten Dingen, in erster Linie also der der Arbeiter. Insofern es sich hier um die organisierten Arbeiter handelt, können wir uns recht kurz fassen. Selbstverständlich erscheinen die organisierten Arbeiter nur Vorteile in

der Gewerkschaftsbewegung, und zwar nicht nur materielle, insofern die Gewerkschaftsbewegung es ihnen ermöglicht, ihre Lage zu heben und sie der Segnungen unserer Kultur theilhaftig zu machen, sondern ebenso große ideelle Vorteile. Ich erinnere Sie an die Worte meines ersten Vortrages, daß der Einzelne das naturgemäße Streben habe, sich in der Vereinigung mit anderen Menschen eine Wärmeschicht zum Schutze gegen die andringende Kälte der Außenwelt zu schaffen. Das gilt in moderner Zeit besonders von den in die Wogen der Großstadt Hineingeworfenen. Er findet diese Wärmeschicht nicht mehr in der Familie, er bedarf der Genossen, der Vereinigung mit Gleichstrebenden, um in den Wechseljahren des Lebens Schutz zu finden. Das ist ein sehr bedeutendes Moment der Gewerkschaftsbewegung.

Wie nun stellt sich vom Standpunkte des unorganisierten Arbeiters die Sache dar? Man sagt zunächst theoretisch spitzfindig, daß das, was der organisierte Arbeiter an Lohnerhöhung durchsetzt, immer nur auf Kosten des unorganisierten Arbeiters durchgesetzt wird. Diese Theorie erscheint mir durch ihr Alter ehrwürdig, thatsächlich aber ist sie unsinnig. Bedeutender dagegen ist Folgendes: Man sagt, daß die unorganisierten Arbeiter durch die gewerkschaftlich organisierten allerlei Chikanen und schwere Schädigungen erleiden, ja, daß ihre Existenz untergraben wird durch die Wegnahme der Arbeit seitens der Organisierten. In diesen Behauptungen steckt das Problem der "Arbeitswilligen". Wie haben wir diese Frage zu beurtheilen? Erstens kann es sich bei den behaupteten Schädigungen immer nur um diejenigen Unorganisierten handeln, die den Organisierten in's Gehege kommen. Das aber ist nur ein kleiner Theil der neun Zehntel aller Arbeiter, die überhaupt noch nicht organisiert sind, während die ungewohnte Mehrheit gänzlich in Konflikt kommt mit der verhältnismäßig geringen Zahl organisierter Arbeiter. In dieser erheblichen Einschränkung kann man nun allerdings wohl von gewissen Schädigungen, Chikanierungen zc. der unorganisierten durch die organisierten Arbeiter reden. Man sollte sich hier aber vor Uebertreibungen hüten. Die Schädigungen der Unorganisierten tragen nun verschiedene Formen: einmal rohe, insofern etwa Unorganisierten das Arbeitsgerät weggenommen wird, sie geprügelt werden usw. Diese rohere Form verschwindet allmählich immer mehr mit der Entwicklung der Gewerkschaftsorganisationen. Feinere Formen der Schädigung der Unorganisierten durch Organisierte stellen die Verursachung der Erstere dar, weiter die Verabredung von Organisierten mit Unternehmern, daß man mit Unorganisierten nicht mehr zusammenarbeiten will. Inwieweit solches verwerflich erscheinen könnte, läßt sich schwer beurtheilen, da je nach dem Interessenstandpunkt der Eine das für gerechtfertigt hält, was der Andere entschieden verurtheilt. Wer die Gewerkschaftsorganisation an sich für notwendig und nützlich hält, dürfte sich über derart gegen Unorganisierte ausgeübte "Chikanen" nicht sonderlich aufregen. Selbstverständlich muß die Grenze respektiert werden, die der Staat durch seine Gesetze zum Schutze selbstständigen Handelns und freien Willens für alle Staatsbürger gezogen hat. Und zweite Voraussetzung ist, daß die Gewerkschaften sich nicht gegen die Unorganisierten abschließen, um wie die Zwangsimmungen des Mittelalters zu wirken. So lange sie alle Arbeiter offen sehen und Jeder eintreten kann, der da will, kann man von einer Kalanität nicht reden. Ja, es ergibt sich hier noch der Vorteil, daß den Unorganisierten der Nutzen der Organisation gewissermaßen an eigenen Leibe verdolmetstet wird.

Sind wir zu dem Urtheil gekommen, daß die Gewerkschaftsbewegung an sich eine den Arbeitern nützliche Erscheinung ist, so ist doch noch nicht die Frage beantwortet, ob die Gewerkschaftsbewegung allein genügend ist, die Interessen der Arbeiter zu wahren. Diese Frage ist unbedingt zu verneinen. Die Gewerkschaftsbewegung ist nie im Stande, allein alle die Schäden zu beseitigen, die den Arbeitern aus den herrschenden wirtschaftlichen Zuständen erwachsen. Zunächst ist die große Mehrheit der Arbeiter noch nicht in der Organisation. So lange diese Nichtorganisierten da sind, muß auf irgend eine Weise für dieselben, und besonders für die Weiber und Kinder, Schutz gegen jene Schäden gesucht werden. Hier muß nun der Staat eingreifen durch entsprechende Schutzgesetze. Aber auch innerhalb der Sphäre der Gewerkschaftsbewegung kann diese nicht allein gegen die zum Theil übermächtigen wirtschaftlichen Schäden helfen. Auch hier muß der Staat durch die Arbeiterchutzgesetzgebung helfen, z. B. durch die Feststellung eines gesetzlichen Maximalarbeitstages, durch Verbot der Hausindustrie, des Trudsystems u. A. m.; damit fördert der Staat die Bestrebungen der Gewerkschaften, wie er sie fördert durch den Schutz der unorganisierten Weiber und Kinder. Und gerade in der so bewirkten Beseitigung von Lohnrückern erleichtert der Staat die Aufgaben und stärkt die Position der Gewerkschaftsorganisationen. Es bleiben trotzdem immer noch empfindliche Lücken für die Gewerkschaftsbewegung, die der Staat auszufüllen hat. Ich habe schon darauf hingewiesen, daß die Gewerkschaften nicht in vollem Umfange im Stande sind, den Arbeitern die notwendige Unterstützung in Krankheits-, Unfall-, Invaliditäts- und Todesfällen zu gewähren, daß auch hier der Staat einzutreten hat. Es bleiben neben den Aufgaben der Gewerkschaftsbewegung dem Staate wichtige Probleme des Arbeiterchutzes und der staatlichen Zwangsversicherung. Da es also auf absehbare Zeit im Interesse der Arbeiter liegt, daß die Staatsmaschine auch für sie arbeitet, so muß auch in der Zukunft die politische Bewegung der Arbeiter unentbehrlich bleiben. Zwar soll der Arbeiter in seiner Gewerkschaft sein, daneben aber soll er Politik treiben. Das hat auch die englische Arbeiterbewegung stets gethan, sie hat immer Einfluß auf die Staatsmaschine zu gewinnen gesucht. Aber sie hat es nie zur selbstständigen politischen Partei gebracht, und das war den eigenartigen politischen Verhältnissen Englands, dem Umfange besonders zuzuschreiben, daß es dort immer nur zwei große bürgerliche politische Parteien gab und die Arbeiter stets das Zünglein an der Waage dieser beiden Parteien bilden konnten. Das entspricht ganz meinem politischen Ideal; ich gebe aber gern zu, daß für die Arbeiter auch andere Formen zur Vertretung ihrer politischen Interessen möglich sind, daß sie auch selbstständige politische Parteien bilden können und sollen, wie ja gerade in Deutschland die Frage in diesem Sinne gelöst ist.

Damit haben wir das Urtheil der Arbeiter über Bedeutung, Aufgaben und Grenzen der Gewerkschaftsbewegung. Andere werden über diese Fragen allerdings anders urtheilen. Wie muß nun das Urtheil der Unternehmer lauten? Versuchen wir möglichst kaltblütig die Vortheile und Nachteile uns klarzulegen, die den Unternehmern aus der Gewerkschaftsbewegung entstehen. Eine besonders große Rolle bei den Nachtheilen für die Unternehmer spielt die behauptete Vertheuerung der Arbeitskraft und die dadurch bewirkte Verminderung des Profits. Gewiß strebt die Gewerkschaftsbewegung nach Vertheuerung der Arbeitskraft.

Schädigt das die Unternehmer? Nicht immer. Wenn der Unternehmer infolge höheren Lohnes auf den Preis seiner Waare eben so viel draufschlagen darf oder muß, wie sein Nachbar, wie seine Konkurrenten, dann kann von einer Schädigung nicht gesprochen werden. Nebst gibt ein Beispiel aus dem Buchdrucker-gewerbe. In solchen Fällen gleicht sich der Preisaufschlag in seinen Wirkungen eben dadurch aus, daß alle Unternehmer jenes Gewerbes denselben eintreten lassen müssen. Ein solcher Ausgleich ist aber nur möglich, wenn Tarifgemeinschaft vorhanden. Weiter aber ist es gänzlich notwendig, daß die Vertheuerung der Arbeitskraft auch eine Vertheuerung der Waare und eine Verminderung des Profits herbeiführen muß. Das wird dann nicht eintreten, wenn die Steigerung der Löhne ausgeglichen wird durch gesteigerte Arbeitsleistung und durch eine verbesserte Technik des Produktionsprozesses. Der Laie ist oft in dem Irrthum befangen, daß billige Waare unbedingt niedrigen Arbeitslohn voraussetze. Thatsächlich werden dagegen oft bei theuren Waaren Sungerlöhne, bei billigen aber hohe Arbeitslöhne erzielt. Der Preis der Waare hängt ab von der Menge der Produkte, die in einem bestimmten Zeitraum hergestellt wird. In der Schuhwaarenbranche z. B. kann der Lohn um 50 Pct. erhöht, die Leistung des Schuhmachers aber durch verbesserte Maschinen um 100 Pct. erhöht sein, so daß das Paar Stiefel trotz der Lohnerhöhung noch um 25 Pct. billiger werden kann, als vorher. Thatsächlich beeinflusst die Gewerkschaftsbewegung die Lage der Unternehmer keineswegs derart schädigend, wie das vielfach behauptet und geglaubt wird. Wenn man sich die Unternehmer in England und bei uns zum Vergleich ansieht, oder überhaupt in organisierten und nichtorganisierten Industrien, so findet man, daß die wirtschaftliche Lage der Unternehmer dort, wo die Organisation vorhanden, nicht schlechter, sondern besser ist, als in den nichtorganisierten Industrien.

Dann aber sagt man, daß durch die Gewerkschaftsorganisation der Unternehmer aufhöre, Herr im eigenen Hause zu sein. Lediglich vom Standpunkte des Unternehmers aus gesehen, ist diese Anschauung vielleicht erklärlich. Aber die Erkenntnis, daß auch der Unternehmer besser freie Männer regiert, als über ungebildete Sklaven herrscht, kommt auch in Unternehmerkreisen immer mehr zur Geltung. Und dann ist doch auch nicht zu vergessen, daß der Unternehmer auch materiell ganz erheblichen Nutzen durch das Bestehen der Arbeiterorganisation erfährt. Er kann unter fest geregelten Arbeitsbedingungen viel sicherer arbeiten, er kennt die Löhne, mit welchen er zu rechnen hat, und weiß, daß er, unter der Garantie der Gewerkschaftsorganisation, seine Waaren zu bestimmter Zeit geliefert erhält. Dazu kommt noch, daß ihn die Gewerkschaftsbewegung eben durch die von ihr bewirkte Vertheuerung der Arbeitskraft von einer gewissen Sorte Schmutzkonkurrenz befreit. Macht doch diese Schmutzkonkurrenz es manchem Unternehmer unmöglich, nicht nur höheren Lohn zu zahlen, sondern auch entsprechenden Profit zu erzielen. Eben die gewerkschaftlichen Bestrebungen sorgen dafür, daß dies geändert wird auch zu Gunsten des Unternehmers.

Als drittes Element in der Beurtheilung der Gewerkschaftsbewegung kommen in Betracht die Konsumenten. Der friedliche Bürger will billig kaufen, wohnen usw. Wie urtheilt dieser über die Bestrebungen der Gewerkschaften? Sein Urtheil wird zunächst beeinflusst durch das Schreckgespenst der Vertheuerung der Waaren. Das ist freilich ein mißliches Ding für den Konsumenten. Wir können aber dagegen sagen, daß erstens keineswegs in allen Fällen eine Vertheuerung eintritt und zweitens, daß, wenn sie eintreten würde, sie durch erheblich gesteigerten Absatz der Waare fern gehalten wird. So vermochte z. B. die Erhöhung des Buchdruckerlohns um 25 Pct. nicht, den Preis von 50 M für mein kleines Buch über Sozialismus und soziale Bewegung zu steigern, da der Absatz desselben stark gestiegen war. Das Beispiel könnte nahe legen, nur gangbare Bücher zu schreiben, um billige Bücher zu liefern. (Geheuer!). Das ist natürlich nur scherzhaft gemeint, denn es ist nicht bei allen Büchern anwendbar, am wenigsten bei den Büchern wissenschaftlichen Inhalts. Hier wirkt die Vertheuerung der Arbeitskraft steigend auf den Preis der Bücher; die Bibliotheken zc. müssen größere Ausgaben machen, die sich dann in Erhöhung der betreffenden Staatsposten und der zur Deckung erforderlichen Steuern ausdrücken, also die Masse der Steuerzahler höher belasten. Wenn nun in vielen Fällen auch das kaufende Privatpublikum durch die Vertheuerung der Waaren betroffen wird, so ist das doch keineswegs immer schädlich. Es mag gut sein, billig zu kaufen, wenn aber an den billig eingekauften Waaren Schweiß und Blut armer Arbeiter klebt, ist die Billigkeit der Waare durchaus verwerflich. Fürst Bismarck sagte einst, als er noch einfacher Herr von Bismarck war, „unserer Röcke würden uns wie Feuer auf dem Leibe brennen, wüßten wir, welche Löhne für ihre Herstellung gezahlt werden“. Das kaufende Publikum sollte sich oft freuen, wenn aus den von den Gewerkschaften beobachteten Gründen die Waaren theurer bezahlt werden müssen.

Ein anderes Moment, das uns Alle trifft, ist die Schädigung, die durch Streiks der Allgemeinheit zugefügt wird und die in gar keinem Verhältnis steht zu dem hier zu löbenden Problem. Das trifft z. B. zu, wenn die Bäcker um eine Lohnerhöhung von vielleicht 10 M streiken, und infolgedessen ganz Breslau kein Brot erhält; wenn Gasarbeiter streiken und die ganze Stadt kein Licht hat; wenn Arbeiter an Verkehrsanstalten streiken, wie immerzeit in der Schweiz, und Handel und Verkehr eines ganzen Landes stocken, weil die Unternehmer eine kleine Lohnerhöhung nicht zahlen wollen. Aus solchen Schädigungen der Allgemeinheit folgert man ganz unbedeutender Weise gern die Nothwendigkeit einer Schmälerung der Koalitionsfreiheit. In solchen Fällen sollte man vielmehr fordern, daß die Entscheidung derartiger Streitigkeiten den Beteiligten entzogen und einem paritätischen Schiedsgericht, aus Arbeitern und Unternehmern bestehend, etwa wie unsere Gewerbegerichte, überwiesen werden sollen. Sie, meine Herren Arbeiter, würden die Schlichtung solcher Streitigkeiten, die öffentliche Schädigungen verursachen, gewiß gern den schon bestehenden Gewerbegerichten überweisen.

Von all den bisher erörterten Gesichtspunkten aus ist ein vernünftiges Urtheil über die Gewerkschaftsbewegung nicht zu fällen. Aber unser Urtheil würde doch ein unvollkommenes sein, wenn wir das Problem nicht noch von einem höheren Standpunkte aus betrachten wollten. Das ist der Standpunkt, daß die Gewerkschaftsbewegung geeignet und berufen ist, unsere Kultur auf eine höhere Stufe zu heben. Wie wird hier unser Urtheil lauten müssen? Jede derartige Bestrebung ist zunächst auf Eins hin zu prüfen: Ob sie dem obersten Grundsatz aller fortschrittlichen Politik genügt, daß die größte Ausnutzung aller Produktivkräfte herbeigeführt werde, die unter gegebenen Verhältnissen möglich ist. Nur dann hüten wir uns vor Armut!

und Verelendung. Es muß erst was geschaffen sein, ehe wir an die Verheilung denken können. Das aber ist das Schönste an der Gewerkschaftsbewegung, daß sie diesem obersten Postulat volle Gerechtigkeit widerfahren läßt. Sie drängt die wirtschaftliche Entwicklung eben dadurch in höhere Bahnen, daß sie nach Verheilung der Arbeitskraft strebt. Es giebt keinen besseren Stimulus zur höheren wirtschaftlichen Entwicklung, wie dies Streben der Gewerkschaften. Niedrige Technik und niedrige Löhne bedingen sich ebenso, wie umgekehrt hoch entwickelte Technik und hohe Löhne. Das zeigt uns England deutlich. Ist die Arbeitskraft nicht mehr ausbeutungsfähig, dann muß die Verheilungstechnik gebessert werden. Das kann nicht stark genug betont werden.

Die Gewerkschaftsbewegung leistet aber noch sehr viel mehr, insofern sie große Schäden der modernen Gesellschaft bessert. Sie ist in der That berufen, die kapitalistische Wirtschaftsordnung von einigen ihrer Hauptfehler zu heilen. Einer derselben ist die herrschende wirtschaftliche Unsicherheit. Die Ueberproduktion und die durch sie bewirkten schweren wirtschaftlichen Krisen hängen gleich einem Damoklesschwert über Unternehmern und Arbeitern. Die Gewerkschaftsbewegung kann diesen Fehler beseitigen helfen, einmal weil sie die Arbeiter teilnehmen läßt an den Segnungen der Kultur, und weiter dadurch, daß sie mit Hebung des Niveaus der Lebenshaltung der Massen den Abzug hebt. Es giebt kein sichereres Abzugsgebiet, als die Hebung der Kaufkraft des Arbeiters. Einer der größten Schäden der kapitalistischen Wirtschaftsweise ist die ungenügende Lebenshaltung der Arbeiter. Das freilich muß ich Ihnen sagen, meine Herren Arbeiter: Es giebt kaum einen größeren Fehler, als die Armut und das Elend dem Kapitalismus zuzuschreiben. Nein, das Elend würde noch größer sein, wenn die kapitalistische Produktionsweise nicht wäre. Nie war es größer in Deutschland als in den 30er Jahren vor Entwicklung der modernen kapitalistischen Produktion. Geschaffen hat der Kapitalismus das Elend nicht, aber er hat den Kontrast geschaffen, den Gegensatz zwischen Lebenshaltung der Arbeiter und der Kapitalisten, der in die Augen springt. Und damit hat er die Kritik geschaffen. Es muß daher um so erfreulicher für jeden Freund höherer Kultur sein, daß durch die Hebung der Lebenshaltung der Arbeiter die Gewerkschaftsbewegung in hohem Maße segensreich wirkt.

Eine der bedenklichsten Erscheinungen der gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse ist, daß eine immer größere Masse der Bevölkerung in wirtschaftliche Abhängigkeit von einzelnen Kapitalisten kommt. So wenig ich mit unseren Mittelstandspolitikern gemein habe, daß eine ist doch nicht zu bestreiten, daß nämlich eine große Anzahl Kaufleute und Handwerker dem Kapitalismus geopfert werden, Erstere zu Kommiss, Letztere zu Fabrikarbeitern werden. Aufhalten aber können wir diese Entwicklung nicht, denn damit würden wir den ökonomischen Fortschritt aufhalten. Diese Entwicklung ist trotz aller Uebelstände unvermeidlich, bei Strafe des Unterganges der Kultur. Es gilt hier nur, die Härten zu mildern — und das kann auch die Gewerkschaftsbewegung. Das Wichtigste ist, daß sie den Arbeiter emporkhebt, daß sie ihn zum mitbestimmenden Machtfaktor in der wirtschaftlichen Entwicklung werden läßt. Dahin wirken eben jene Einigungsämter, Schiedsgerichte, Tarifgemeinschaften usw. All das läuft in letzter Linie darauf hinaus, daß an die Stelle des industriellen Feudalismus und Autokratismus ein industrieller Konstitutionalismus tritt. Der kennt die Gewerkschaftsbewegung nicht, der nicht weiß, daß im Herzen der Arbeiter das Sehnen nach Gleichberechtigung, nach selbstständiger Mitwirkung bei der wirtschaftlichen Entwicklung das Streben nach materieller Besserstellung weit überwiegt; das darf ich gewiß in Ihrer Aller Namen sagen. Hier wäre nun noch eine andere Bestimmung der Gewerkschaften zu würdigen, nämlich ihre Bestimmung auf politischem und kulturpolitischem Gebiet. Wir werden dieser Bewegung nur dann gerecht, wenn wir sie in ihren Zusammenhängen begreifen. Das große Problem der Zukunft ist: Wie wird es möglich sein, die Arbeiter an der Leitung der Staatsmaschine zu beteiligen, eine Demokratisierung aller sozialen Verhältnisse zu erzielen, ohne daß die Kultur zu Grunde geht? Die einzige Möglichkeit ist die, daß in viel höherem Maße als bisher die Masse zur Anteilnahme am öffentlichen, politischen wie wirtschaftlichen Leben befähigt wird. Falsche Propheten sind es, die uns sagen, wir sollten nur gebieten, herrschen. Das Herrschen ist eine Kunst und die größte Kunst ist die der Selbstbeherrschung. Hier sind zunächst wichtige Aufgaben zu erfüllen, ehe die große Masse ein mitbestimmender Faktor im Staatsleben werden kann. Und die Gewerkschaften sind hier in der That die unentbehrlichsten Bildner unseres Volkes. Sie schaffen Männer, die gehorchen, sich einordnen, Disziplin üben lernen, deren Geist sie selbst beherrschen. Und die Gewerkschaften bilden Männer heran, die fähig sind, Menschen zu leiten und zu beurteilen. Man kann unendlich viel Stimmgabeln in die Wahlurnen werfen und doch nicht die geringste Qualifikation zum Herrschen besitzen. Ich will kein Blatt vor den Mund nehmen: Glauben Sie nicht, meine Herren Arbeiter, daß das Schichtungsverhältnis im Staate auf Zufall beruht, es beruht vielmehr auf der größeren Fähigkeit, der Kunst des Herrschens, wie sie die eben herrschenden Schichten noch besitzen. Wenn heute in Preußen das Junkertum noch die ausschlaggebende Macht ist, so ist das dem Umstande zuzuschreiben, daß die Bourgeoisie die Reife und Befähigung zum Herrschen noch nicht hat. Erst wenn durch die Gewerkschaften der politische Sinn so weit entwickelt ist, daß man ein sicheres Urteil über das Erreichbare sich bildet, ist die zum Mit herrschen erforderliche politische Reife vorhanden. Diese Reife anzustreben, ist wohl die höchste Aufgabe der Gewerkschaften.

Gestatten Sie mir nun einen Ausblick in die Zukunft. Wir stehen an der Schwelle eines neuen Jahrhunderts. Was wird das zwanzigste Jahrhundert bringen? Wird es ein Jahrhundert des Kapitalismus oder des Sozialismus sein? Bei der Antwort ist selbstverständlich das individuelle Empfinden mit entscheidend, doch aber ist Folgendes festzustellen: das neue Jahrhundert wird sowohl ein Jahrhundert des Kapitalismus wie des Sozialismus sein. Sie sind nicht sich ausschließende Dinge, sie gehören zusammen wie die beiden Seiten einer Medaille. Man wird im neuen Jahrhundert gewiß eine Zunahme des Gemeindefeudalismus, der genossenschaftlichen Betriebe konstatieren können. Aber der Schwerpunkt wird in den Händen der Kapitalisten bleiben. Wir können die genialen Unternehmer, die Leiter der Produktion, die königlichen Kaufleute nicht entbehren. Und wir wollen hoffen, daß sie uns draußen in der rauhen Luft des Weltmarktes, der Konkurrenz der anderen Industrieländer, die starke Stellung Deutschlands erhalten und ausweiten werden. Daß der Kapitalismus herrschend bleiben

wird, schließt nicht aus, daß in diesem Rahmen sozialistische Ideale in weitem Umfange verwirklicht werden können. Der Anteil der Arbeiter am Produktionsgewinn, an der Art der Produktion wird wachsen, die Planlosigkeit der Produktion wird vermindert werden und an die Stelle der heutigen privaten Regelung des Arbeitsvertrages zwischen Unternehmer und Arbeiter wird die öffentlich-rechtliche Regelung dieses Verhältnisses treten. So werden wir eine Umbildung unseres ganzen inneren sozialen Lebens erfahren, der Schwerpunkt wird sich langsam vom Kapitalismus zum Sozialismus verschieben und uns dem Ideale eines Reiches der Arbeit näher bringen.

Nicht als Gelehrter, sondern als Freund der Arbeiter möchte ich jetzt noch einige Bemerkungen an Sie richten. Ich habe im letzten Vortrag gesprochen von dem Frühling, der durch die Lande geht, und Unkraut wie Mispel und Zierpflanzen zum Blühen und Gebelien bringt. Daß ich die Gewerkschaftsbewegung zu den letzteren zähle, werden Sie meinem heutigen Vortrage entnommen haben. Wir Alle haben den sehnlichen Wunsch, daß kein Reif in der Frühlingsnacht falle, der die hoffnungsvollen Blüten vernichtet, auf daß die kommenden Geschlechter im Sommer und Herbst reiche Ernte halten können von dem, was wir gesät. Und wir dürfen guten Muthes in die Zukunft schauen, die Erkenntnis von dem Kulturfördernden Ihrer Bestrebungen ist im freien Wachsen begriffen, in den Kreisen der Arbeiter sowohl, wie in den der Anderen. Und das ist nicht gering anzuschlagen. Trosten Sie nicht auf Ihre eigene Kraft, freuen Sie sich, wenn Sie Bundesgenossen aus anderen Kreisen bekommen. Ich freue mich, daß die Einsicht des Bürgerthums wächst, und daß auch die Unternehmer immer mehr sich den Formen der Bewegung anpassen. Ein zweites Moment, das mich hoffen läßt, ist, daß Sie einen Bundesgenossen gefunden haben, dessen Werth im Lande der Dichter und Denker nicht hoch genug angeschlagen werden darf: die Wissenschaft! Die gesammte deutsche Wissenschaft steht heute hinter den deutschen Arbeitern und die Ausnahmen sind so gering, daß sie die Regel nur stärken. Achten Sie das, meine Herren Arbeiter, und freuen Sie sich dessen, denn die deutsche Wissenschaft wird doch am letzten Ende von maßgebendem Einfluß auf die Neugestaltung der Verhältnisse sein.

Ich finde dies Ringen und Streben herrlich und mit Ulrich von Hutten möchte ich ausrufen: Es ist eine Lust, zu leben! Wir wollen hoffen, daß dies unser Ringen und Kämpfen ausschlagen möge zum Ruhm unseres Vaterlandes und zum Stolz der Menschheit!



### Briefkasten der Redaktion.

\* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt“ der General-Kommission für die Lokalverbände resp. Vertrauensmänner bei.  
\* Eine größere Anzahl Versammlungsberichte mußte zurück gestellt werden.

**Bochum, G. S.** Wir wissen nicht, was die Mahnung soll, nächstens dem Vorstehenden und nicht Anderen „die Nachricht ertheilen“, denn wir haben seit sehr langer Zeit überhaupt keine Nachricht nach dort ertheilt.

**Charlottenburg, G. G.** Was soll denn eigentlich damit gesagt werden: „Falls ich eine Beleidigung gegen . . . . . begangen, so nehme ich sie hiermit zurück“? Wir befinden uns doch nicht mehr in der Zeit, wo Regel Abfahzettel für muthmaßliche Sünden verkauft hat. Die Anzeige kann nur dann Aufnahme finden, wenn sie eine bestimmte Erklärung enthält, daß die Beleidigung zurückgenommen wird; auf solchen Kaufschuß, wie den vorstehenden, können wir uns nicht einlassen.

**Bremervörde.** Jawohl, liebe Kameraden, Ihr seid immer noch „auf der Rechnung“; wir meinen jedoch, daß bei vier Mitgliedern der Versammlungsanzeiger nicht nöthig ist. Jetzt seid Ihr zwar wieder acht Mann besammten; aber auch die kleine Zahl sollte doch ohne den Versammlungsanzeiger sich zusammenfinden können. Falls die Zahl stärker wird, bitten wir um Angabe der Versammlungstage.

### Versammlungsanzeiger.

(Unter dieser Rubrik werden Versammlungsanzeigen bis zu 3 Zeilen Raum unentgeltlich aufgenommen.)

- Altenburg.** Sonntag, den 4. Februar, Nachm. 3 Uhr, im „Goldenen Engel“.
- Altona.** Mittwoch, den 31. Januar, bei G. Siebers, Bohmühlenstr. 86.
- Auskam.** Montag, den 29. Januar, Abends 8 Uhr.
- Augsburg.** Sonntag, den 4. Februar, im Gasthause „Zum Augsburger Hof“, Schwibbogenstraße.
- Altendambach.** Sonntag, den 4. Februar.
- Arneburg.** Sonntag, den 4. Februar, im Gasthause „Zum deutschen Kaiser“.
- Aschersleben.** Sonnabend, den 3. Februar, im „Goldenen Anter“, Dülsterstraße.
- Barleben.** Sonnabend, den 3. Februar, bei Schrader.
- Bergen bei Hanau.** Sonntag, den 4. Februar, Nachmittags 3½ Uhr, in Feschenheim bei Herrn Rader.
- Bernburg.** Sonntag, den 4. Februar, Nachm. 3 Uhr, im „Deutschen Haus“.
- Brackvede.** Sonntag, den 4. Februar, im Lokale des Herrn Wehmeier.
- Blankenburg.** Sonntag, den 4. Februar.
- Bochum.** Freitag, den 2. Februar, bei Förster, Mollkeplatz 12.
- Boizenburg.** Sonntag, den 4. Februar, Nachm. 5 Uhr, im Vereinslokale.
- Bonn a. Rh.** Sonntag, den 28. Januar, Nachmittags 3 Uhr, außerordentliche Mitgliederversammlung.
- Brünum.** Sonntag, den 4. Februar, Nachm. 3½ Uhr, bei Wöhlke in Ehrichshof.
- Bunzlau.** Sonntag, den 4. Februar, im „Goldenen Stern“.
- Burg b. Magdeburg.** Sonntag, den 4. Februar, Nachm. 4 Uhr, in der Herberge.
- Cannstatt.** Freitag, den 2. Februar, im „Rustigen Hof“, Badstraße.
- Cracau b. Magdeburg.** Sonnabend, den 3. Februar, Abends 7 Uhr, Zahlabend bei Eisfeld.
- Cöslin.** Sonntag, den 4. Februar, beim Gastwirth Fr. Rath, Gärtnerstraße.
- Danzig.** Dienstag, den 30. Januar.

- Deffau.** Sonnabend, den 3. Februar, Zahlabend, Ballenstetterstr. 1.
- Dortmund.** Sonntag, den 4. Februar, Nachm. 4 Uhr, bei Regel, Mühlenstr. 1.
- Düsseldorf.** Sonntag, den 4. Februar, Vorm. 11 Uhr, bei Grove, Adlerstr. 173.
- Eilenburg.** Sonntag, den 4. Februar, Nachm. 4 Uhr, im „Vergeltter“.
- Elsfeld.** Sonntag, den 4. Februar, Vorm. 11 Uhr, bei Stehr, Neustr. 12.
- Erlangen.** Sonntag, den 4. Februar, Nachm. 3 Uhr.
- Essen a. d. Ruhr.** Sonntag, den 4. Februar, Nachm. 4 Uhr, bei Menke, Kasanien-Allee 68. Dann alle 14 Tage.
- Frankenthal.** Sonntag, den 4. Februar, Vorm. 10 Uhr, im „Brückenkopf“.
- Freiberg i. S.** Mittwoch, den 31. Januar, Zahlabend in Hübler's Restaurant, Gerbergasse 2.
- Freiburg i. B.** Sonntag, den 4. Februar, Vorm. 9½ Uhr, bei Schwank.
- Gelsenkirchen.** Sonntag, den 4. Februar, bei Bielermeter, Vereinsstr. 17.
- Golßen.** Sonntag, den 4. Februar, Nachm. 3 Uhr, im Lokale des Herrn Probiten.
- Gotha.** Dienstag, den 6. Februar, Abends 6 Uhr, Generalversammlung im „Ritter“.
- Großenhain.** Sonnabend, den 3. Februar, Abends 7 Uhr, in Nitschke's Restaurant Zahlabend.
- Groß-Otterleben.** Sonnabend, den 3. Februar, Abends 8 Uhr, bei Fr. Stumpf.
- Halberstadt.** Dienstag, den 30. Januar, bei Vollmann, Bafenstr. 63.
- Hannover.** Dienstag, den 30. Januar, im Restaurant, Neustraße 27.
- Harzgerode.** Sonntag, den 4. Februar.
- Hastedt.** Sonntag, den 4. Februar, im Vereinslokale.
- Hof.** Sonnabend, den 3. Februar, im Hager's Restaurant, Marienstraße.
- Holzminde.** Sonnabend, den 3. Februar, Abends 8 Uhr, bei Kreger, Niedererstraße.
- Hufum.** Sonnabend, den 3. Februar, in der Herberge.
- Köln a. Rh.** Sonntag, den 4. Februar, im Lokale „Zur Krone“.
- Königs-Wusterhausen.** Sonntag, den 4. Februar, bei Lange, im „Siegestrang“.
- Kalk a. Rh.** Dienstag, den 30. Januar, Abends 8½ Uhr, Hauptstr. 156.
- Kotta b. Dresden.** Sonnabend, den 3. Februar, Zahlabend in „Stadt Dresden“, Leutewikerstr. 30.
- Krefeld.** Sonntag, den 4. Februar, Vorm. 11 Uhr, bei Bwe. Dittmar, Breitestr. 24.
- Langen in Hessen.** Sonntag, den 4. Februar.
- Lahr.** Sonntag, den 4. Februar, im Lokale „Zu den drei Königen“.
- Langensfeld.** Sonnabend, den 3. Februar, Abends 7 Uhr, im Lokale bei F. Gonner, Gelnhauserstr. 5.
- Leimgo.** Sonnabend, den 3. Februar, bei Triloff, Mittelstraße 16/17.
- Lippehne.** Sonntag, den 4. Februar.
- Lützenwalde.** Sonntag, den 4. Februar, Nachmittags 3½ Uhr.
- Leubnitz-Neu-Ostra.** Sonntag, den 4. Februar, Vormittags 10½ Uhr, auf der „Leubnitzer Höhe“, Einkassirung der Beiträge.
- Mainz.** Sonntag, den 4. Februar.
- Mannheim.** Sonntag, den 4. Februar, Vormittags 10 Uhr, in der „Mozarthalle“, H 5 Nr. 12.
- Memel.** Sonntag, den 4. Februar, Nachmittags 4 Uhr, bei Weiße, Holzstr. 9.
- Merseburg.** Sonnabend, den 3. Februar, im Restaurant „Zum tiefen Keller“.
- Müggeln.** Sonnabend, den 3. Februar, im Restaurant „Wettiner Hof“, Königsstraße.
- Mühlhausen i. Elsaß.** Sonntag, den 4. Februar, Vormittags 9 Uhr, bei Mietmüller.
- Mühlheim a. d. R.** Sonntag, den 4. Februar.
- München.** Sonntag, den 4. Februar, Vorm. 10 Uhr, im „Bassauer Hof“, Dultstr. 4.
- Mylau.** Sonnabend, den 3. Februar, Abends 8 Uhr, im Restaurant „Vergschlößchen“.
- Münchenheim.** Sonnabend, den 3. Februar, Abends 7½ Uhr, im Lokale „Zum König Ludwig“.
- Naumburg.** Jeden Dienstag, vor dem 1. im Monat, im Gasthof „Zum schwarzen Adler“. Nächste Versammlung am 30. Januar.
- Neubukow.** Sonntag, den 4. Februar, Nachm. 3 Uhr, bei Tschel.
- Neumünster.** Mittwoch, den 31. Januar, bei Kellermann, Alldnerstraße.
- Nordenham.** Sonntag, den 2. Februar, Nachm. 4 Uhr, in Brouwer's Gasthof, Peterstr. 10.
- Nordhausen.** Dienstag, den 30. Januar, im Restaurant „Schützenhaus“.
- Oberverlengbach.** Sonntag, den 4. Februar, Nachm. 4 Uhr.
- Oberhausen.** Sonntag, den 4. Februar, Nachm. 4 Uhr, bei Schawerte, Mühlheimerstraße.
- Ober-Ramstadt.** Sonnabend, den 3. Februar, im Gasthause „Zur guten Quelle“.
- Offenbach.** Dienstag, den 30. Januar.
- Oggersheim.** Sonntag, den 4. Februar, Vorm. 9 Uhr, im „Feldschlößchen“.
- Oranienburg.** Sonntag, den 4. Februar, Nachm. 4 Uhr, bei Boyde in Sandhausen.
- Plauen.** Sonnabend, den 3. Februar, im Restaurant „Zur Tulpe“.
- Plauenscher Grund.** Sonnabend, den 3. Februar, im „Deutschen Haus“, Postchappel.
- Prigerbe.** Sonntag, den 4. Februar, Nachm. 4 Uhr, beim Gastwirth Stimmung.
- Brech.** Sonntag, den 4. Februar.
- Pyritz.** Sonntag, den 28. Januar, Nachm. 3 Uhr, bei Springmann, Gr. Papenstr. 7.
- Roslan.** Sonnabend, den 3. Februar.
- Rheinfelden.** Sonnabend, den 3. Februar, Abends 8 Uhr, im Gasthause „Sängerhalle“.
- Rudolstadt.** Sonnabend, den 3. Februar, im „Felsenteller“.
- Saarbrücken.** Sonntag, den 3. Februar, im Gasthause Roth, St. Johann, B. -straße.
- Sangerhausen.** Sonnabend, den 3. Februar, Abends 8 Uhr, bei Ad. Mann.

**Schwartau.** Sonntag, den 4. Februar, Nachm. 2 Uhr, bei Sternberg in Neusefeld.

**Schwelm.** Sonnabend, den 3. Februar, bei Böding.

**Schmölln i. S.-A.** Jeden Sonnabend nach dem 1. im Monat, in Grell's Restaurant, Bahnhofstraße. Nächste Versammlung am 3. Februar.

**Schneidemühl.** Jeden Sonntag nach dem 1. und 15. im Monat. Nächste Versammlung am 4. Februar.

**Schwabach.** Sonntag, den 4. Februar, Nachm. 3 Uhr, in der Brauerei Löbbeck.

**Seeheim.** Sonntag, den 4. Februar, Nachm. 4 Uhr, im "Darmstädter Hof". Dann alle 4 Wochen.

**Stargard i. P.** Sonntag, den 4. Februar, Nachm. 3 Uhr, Rosenberg 30.

**Sonneberg.** Sonntag, den 28. Januar, Versammlung im Gasthause "Zur Krone".

**Stendal.** Sonntag, den 4. Februar, in der Herberge, Vogelstraße 17.

**Schweidnitz.** Sonntag, den 4. Februar, Nachm. 4 Uhr, im Gasthause "Zum Mohren".

**Uelzen.** Sonntag, den 4. Februar, Nachm. 3 Uhr, im Vereinslokale.

**Velbert.** Sonnabend, den 3. Februar, bei Sommer, Poststr. 73.

**Viennsburg.** Sonnabend, den 3. Februar, bei Schöning.

**Weimar.** Sonnabend, den 3. Februar, Abends 6½ Uhr, im "Schweizerhaus".

**Wilfer.** Sonnabend, den 3. Februar, Abends 8 Uhr, in der Herberge.

**Wusterhausen.** Sonntag, den 4. Februar.

**Wieblingen.** Sonntag, den 4. Februar, Nachm. 2½ Uhr, im Lokale "Zur Traube".

**Wismar.** Sonnabend, den 3. Februar, Abends 8 Uhr, "Zur Balzhalle".

**Wurzen.** Sonnabend, den 3. Februar, Zusammenkunft in "Stadt Wien".

**Zahlstelle Hagenow.**  
Sonntag, den 4. Februar:  
**Außerordentliche Mitglieder-Versammlung.**  
Alle Mitglieder müssen erscheinen. Der Vorstand.

**Zahlstelle Neuruppin.**  
Unsere Mitglieder-Versammlungen finden nicht mehr bei dem Herrn Gollinge, sondern vom **28. Januar** ab bei Herrn **Schröden**, im "Gesellschaftshaus", Gartenstraße 2, statt. Die Kameraden werden gebeten, immer pünktlich zu erscheinen. [70 A] Der Vorstand.

**Essen und Umgegend.**  
Dienstag, 30. Januar, Abends 8 Uhr:  
**Oeffentliche Zimmerer-Versammlung**  
beim Wirth **Menke**, Kastanienallee. [90 A]  
Tagesordnung: Lohnfrage.  
Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Einberufer.**

**Zahlstelle Pasewalk.**  
Sonntag, den 11. Februar, in Schweizer's Lokal:  
**Verbandsvergüngen,**  
bestehend in **Konzert, Theater und Tanz.**  
Anfang Nachmittags 4 Uhr.  
Alle Kameraden werden hierdurch freundlichst eingeladen.  
[M. 1] **Der Vorstand.**

Im Erscheinen begriffen ist:

# Das Arbeiterrecht

von **Arthur Stadthagen**,  
Mitglied des Deutschen Reichstages.

Dem Werke direkt angeschlossen ist der **Führer durch das Bürgerliche Gesetzbuch.**  
Mit vielen Beispielen und Formularen für Klagen, Anträge und Beschwerden usw.

Die Gesetze der letzten Jahre, insbesondere das **Bürgerliche Gesetzbuch**, die **Generalarbeitsverordnungen**, das **Handwerkergesetz**, das **Gesetz über den unlauteren Wettbewerb**, das **neue Gesetz über Invalidenversicherung**, rufen für die Zeit vom 1. Januar ab eine erhebliche Umgestaltung der rechtlichen Regelung des Rechtsverhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeiter hervor. Eine systematische Darstellung der vom 1. Januar ab gültigen Rechtsregeln ist daher dringend erforderlich. War schon nach bisherigem Rechte eine solche Darstellung für die erwerbstätige Bevölkerung eine Nothwendigkeit, für welche das bürgerliche Gesetzbuch ein berechtigtes Zeugnis ablegte, so wird solches Bedürfnis jetzt um so stärker hervortreten, als selbst der Jurist bei der Fülle des neuen Rechtsstoffes kaum weiß, was Rechtens ist.

Das **"Arbeiterrecht"** enthält Alles, was für den Arbeiter nothwendig ist zu wissen.

Das **"Arbeiterrecht"** macht Textausgaben der Gesetze erst verständlich.

Das Werk wird in 22 Lieferungen von je 32 Seiten à 20 A erscheinen. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Kolporture entgegen. Alle acht Tage erscheint ein Heft.

**J. H. W. Dietz Nachf., Stuttgart.**  
Verkaufskolporture können bei der Verbreitung dieses Lieferungsverwerkes einen schönen Nebenverdienst erzielen.

Falls Kolporture oder Buchhändler nicht in der Nähe, wende man sich direkt an den Verlag. Sammelmateriale (Heft 1) und Subskriptionslisten gratis.

**Zigarren**

**H. Qualität, empfehle allen Kameraden!** Zum Verkauf am Bau und Platz liefert pro 100 Stück zu M. 4,-, 4,50, 4,80, 5,-, 5,50, 5,75, 6,- usw. **Nach auswärts franco unter Nachnahme.**

**H. Müllerstein,**  
Hamburg-Barmbeck, **Samburgerstraße 94 a.**

**Verkehrslokale, Herbergen usw.**  
(Jahresrate nebst Gratisabonnement unter dieser Rubrik werden für 1900 bis zum 29. Januar gegen Einfindung von M. 8 angenommen.)

**Alt-Osternitz.** Vereins- und Versammlungslokal bei Heinrich Sack, Grünauerstr. 19a. Am Sonnabend vor dem 1. eines jeden Monats (Zahlabend; Sonnabend vor dem 15. Mitglieder-Versammlung. Die Beiträge für die Zentral-Krankentasse werden dort entgegengenommen.

**Altona.** Verkehrslokal und Herberge G. H. Steuers, Schindlerstr. 26. G. Friedrichs, Gastwirtschaft und Klublokal, Gr. Bergstr. 170.

**Altona-Osternitz.** Joh. Hörmann, "Zur Clausballe", Clausstr. 34.

**Berlin C.** August Gahn, Stralauerstraße 48, Gastwirtschaft, Zentralbureau und Arbeitsnachweis der Verbandszweigen in Berlin und der Umgegend. Alle Mittheilungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zimmerer in Berlin und der Umgegend sind hier zu melden. Telefon: Amt V Nr. 3785.

**O. F. Wuttke,** Kraußtr. 36, Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 1, Sonntags 10-12 Uhr Vormittags. Zentral-Krankentasse, Bezirk 3, Sonntags 8-9 Uhr Abends und Sonntags 9-12 Uhr Vormittags.

**SO.** A. Bachmann, Eisenbahnstr. 55, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 2, Sonntags Vorm. von 10-12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.

**SW.** Verbandslokal und Arbeitsnachweis für Bezirk 3 bei Nothe, Kreuzbergstr. 12, zugleich Zahlstelle der Zentral-Krankentasse, Sonntags Vorm. von 8-12 Uhr. Telefon: Amt VI, Nr. 4281.

**W. A. Wagan,** Ballaststr. 16, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 4, Sonntags Vorm. von 10-12, Montags Abends von 8-10 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse, Montags Abends von 8-10 Uhr.

**N. Chr. Silgenfeld,** Bergstr. 60, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 6, Sonntags Vorm. von 10 bis 12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse. Telefon Amt III, 8490.

**N. F. Schumann,** Hochstraße 32a, Restaurant. Verbandszweige und Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.

**N. C. Kaasch,** Welfenburgerstr. 55, Restaurant. Arbeitsnachweis, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 8, Sonntags, Vormittags 10-12 Uhr.

**O. F. Robus,** Restaurant, Rigaerstr. 127. Zahlstelle des Zentralverbandes, Bezirk 10. Jeden Sonntag Vormittag von 10-12 Uhr Entgegennahme der Beiträge.

**S. P. Tolkmann,** Kottbuserbamm 4, Restaurant, Arbeitsnachweis, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 12.

**SOchum.** Herberge beim Gastwirth Krüger, Schützenbahn 8.

**Bremen.** Herberge und Verkehrslokal des Verbandes, sowie Zahlstelle der Zentral-Krankentasse, Zahlabend am 1. Sonnabend eines jeden Monats, bei Benfeld, Kleine Felle 40.

**Breslau.** Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentasse: Oberstr. 3, "Grüner Hirsch". Zentralherberge: "In den drei Tauben", Neumarkt 8.

**Charlottenburg.** Dienstags nach dem 1. und 15. jedes Monats Versammlung und Zahlabend der Zentral-Krankentasse. Arbeitsvermittlung, Verkehrslokal und Zentralherberge bei Eder, Bismarckstr. 74.

**Verkehrslokal und Arbeitsvermittlung für Zimmerer bei G. Schmutz,** Krummestr. 41, Ecke der Ballaststr.

**Cöpenick.** Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentasse bei Aug. Tropfen, Grünstr. 58. Am Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats Versammlung besteht. Am 15. des ersten Monats im Quartal, Nachmittags 2 Uhr, Krankentasse.

**Dresden.** Verkehrslokale und Zahlstellen des Verbandes:  
Bezirk 1: Bürgerstraße, Palmstr. 1. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.  
Bezirk 2: Hausmann's Restaurant, Dreßgasse 8. Zugleich Zentralbureau der Zimmerer Dresdens und Umgegend. Alle Mittheilungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse in Dresden und Umgegend sind hier zu melden.  
Bezirk 3 (Neustadt): Gottlieb's Restaurant, Schönbrunnstr. 1. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.  
Bezirk 4 (Striesen): Restaurant Geffroy, Schanbauertstr. 40.  
Bezirk 5 (Pieschen): Restaurant Frausche, Kontorierstraße. Geschäftsstunden in allen Zahlstellen sind jeden Sonnabend im Winter (Oktober bis März) von 7-9 Uhr, im Sommer (April bis September) von 8-10 Uhr Abends.  
Herberge: Gewerkschaftshaus "Germania", Alst. Albrechtstraße.  
**Halle a. S.** Herberge, Verkehrs- und Versammlungslokal bei Josef Streicher, Gasthof "Zu den drei Königen", Kleine Ulrichstr. 86. Arbeitsnachweis bei F. Grimm, Glauchaerstr. 76.  
**Hamburg-Barmbeck.** Verkehrslokal bei Rudolf Ueberbrock, Samburgstraße 124, gegenüber der Elbstraße. Am Montag nach dem 1. eines jeden Monats Zusammenkunft.  
D. Niemeyer, Dehnstraße 129 (sonst Wandsbefehrsstraße geheißen), 1. Etage. Vertheilung von Zimmererwerkzeug.  
**Hamburg-Gilbbeck.** Verkehrslokal für Zimmerer bei F. Witten, Wandsbefehrschauffee 166. Am zweiten Montag eines jeden Monats Zusammenkunft.  
**Hamburg-Gimsbüttel.** Fr. Lemke, Verkehrslokal, Belle-Alliancestr. 45.  
**Hamburg-St. Georg.** Wwe. Lange, Berlinerthor 28, Verkehrslokal. Am zweiten Dienstag eines jeden Monats Zusammenkunft.  
Hermann Rauch, Ede Bremerreihe und Steinhorweg, Verkehrslokal der Zimmerer, Auszahlung der Reiseunterstützung.  
**Hamburg-Neuhörsing.** Verkehrslokal E. B. Hoff, Nührenbaum 209. Am ersten Sonntag eines jeden Monats Zusammenkunft.  
**Hamburg-St. Pauli.** Verkehrslokal für Zimmerer bei Nicolaus Thams 1. Friedrichstr. 18.  
**Hamburg-Uhlenhorst.** Leop. Haedrich, Mozartstr. 17, Verkehrslokal für Zimmerer.  
**Hamburg-Winterhude.** Wwe. Herzberg, Ohlsdorferstr. 7, part. Verkehrslokal für Zimmerer. Jeden letzten Sonntag im Monat Zusammenkunft.  
**Hannover.** Versammlungslokal und Zentralherberge Neuestr. 27.  
**Harzberg.** Versammlungslokal der Zimmerer und Zentralherberge bei Lüftenshop, Erste Bergstr. 7.  
**Heilbronn.** Verkehrslokal und Herberge im Gasthof "Zur Rose". Jeden Sonntag nach dem Zahlabend, Mittags 1 Uhr, Zahlstellenversammlung dortselbst, wo auch die Beiträge für die Zentral-Krankentasse entgegengenommen werden. Zahlstellenleiter: Joseph Würtele, Fabrikstr. 24.  
**Jehow.** Zimmererherberge u. Verkehrslokal bei Fr. Mehrstedt, Am Markt 2, Gasthof "Zur Linde".  
**Leipzig.** Verkehrslokal, Arbeitsnachweis und Zahlstelle II der Zentral-Krankentasse im Gofenthal bei S. Doyer, Duforstr. 36. Fremdenherberge und Zahlstelle I der Zentral-Krankentasse im "Goldenen Ring", Nicolaitstr. 21. Zahlstelle II der Zentral-Krankentasse bei Joseph Krügme, A. Meubnis, Genesfelderstr. 6. Verkehrslokal für Plagwitz-Bindenau bei Zeißler, Ede der Weissenfasser- und Wersburgerstraße.  
**Löbtau.** Jeden Sonnabend und außerdem Mittwochs nach dem 1. und 15. eines jeden Monats. Zahlabend in Kampfe's Restaurant, Bernerstr. 36. Und außerdem jeden Sonnabend 7-9 Uhr Abends in Gorbis, Hoffmann's Restaurant, Bergstr. 68.  
**Lübeck.** Verkehrslokal: Fr. Spahrman, Hundestr. 101. Arbeitsnachweis: D. Sandt, Fleischhauerstr. 90, 1. Etage.  
**Magdeburg.** Verkehrslokal und Herberge bei S. Müller, Tischlerfruchtstraße 22. Arbeitsnachweis Al. Kosterstr. 15 und 16. Hier wird die Reiseunterstützung gezahlt.  
**Mitzdorf.** Am Dienstag nach dem 15. eines jeden Monats: Versammlung bei Klemke, Bergstr. 136 und 137. Verkehrslokal und Zahlstelle bei Ostler Welling, Steinwegstr. 64. Jeden Sonntag von 10-12 Uhr.  
**Schwerin i. M.** Verkehrs- und Versammlungslokal der Verbandszweige und der Zentral-Krankentasse, Großer Moor 49, bei Herrn Ogorjoffe.  
**Stuttgart.** Verkehrs- und Versammlungslokal im Gewerkschaftshause "Zum Goldenen Bären", Eßlingerstr. 17/19.  
**Wilhelmshagen.** Verkehrslokal und Herberge beim Gastwirth Ad. Niedmann, Heiderstieg, Vogelbüttenweg 281.  
**Wilhelmshaven.** Verkehrslokal und Herberge im Vereins- und Konzertsaale "Zur Krone" in Bant. Arbeitsnachweis bei E. Fischbeck, Vert. Peterstr. 16, Hinterhaus.

**Anzeigen.**

**Nachruf.**  
Nach langem, schweren Leiden verstarb am Sonntag, den 14. Januar, unser Verbandsmitglied, der Restaurateur **Karl Geffroy**.  
Durch seine frühere Thätigkeit hat sich Kamerad Geffroy Verdienste um unsere Bewegung erworben. Ehre seinem Andenken!  
[M. 3,60] **Die Zahlstelle Dresden.**

**Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer.**  
**Zahlstelle Friedrichsberg b. Berlin.**  
Sonntag, 28. Januar, Nachm. 4 Uhr, bei **A. Gorgas:**  
**General-Versammlung.**  
Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal. 2. Verschiedenes.  
[M. 3] **Der Vorstand.**

**Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer**  
**Zahlstelle Hannover.**  
Sonntag, den 28. Januar, Nachmittags 3½ Uhr:  
**General-Versammlung**  
im Verkehrslokale, Neuestr. 27.  
Tagesordnung:  
1. Abrechnung vom 4. Quartal 1899. 2. Jahresabrechnung von 1899. 3. Wahl eines Kassiers zum 2. Quartal. 4. Wahl von zwei Revisoren. 5. Verschiedenes.  
Zahlreichem Erscheinen der Mitglieder steht entgegen  
[M. 1,30] **Die Ortsverwaltung.**

**Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer.**  
**Verwaltungsstelle Barmbeck-Gilbbeck.**  
Montag, den 29. Januar, Abends 8½ Uhr präzise, bei **H. Ellerbrock**, Samburggerstr. 124:  
**Mitglieder-Versammlung.**  
Tagesordnung:  
1. Abrechnung. 2. Wahlen. 3. Verschiedenes.  
[M. 1] **Der Vorstand.**

**Zahlstelle Oranienburg.**  
Am Sonntag, den 4. Februar, Nachmittags 4 Uhr, bei **Woyde**, Sandhausen:  
**Mitglieder-Versammlung.**  
(Referent aus Berlin.)  
Es ist dringend nothwendig, daß alle Kameraden erscheinen.  
[90 A] **Der Vorstand.**

**Zahlstelle Freienwalde a. d. O.**  
Sonntag, den 28. Januar, Nachm. 5 Uhr:  
**Mitglieder-Versammlung**  
im Lokale des Herrn **Radlertz**.  
Das Erscheinen sämtlicher Kameraden ist dringend nothwendig.  
[90 A] **Der Vorstand.**

**A. Schierwater,**  
**Musikalien-Verlag und -Handlung,**  
Hamburg, **Böhmischenstraße 48.**  
Spezialität: **Männerchöre.**  
**H. Hanson-Tobol**, Bundeslied des Verbandes deutscher Zimmerleute. Preis 20 A.  
**Neu! Der Sängerfreund. Neu!**  
Sammlung von Lerten beliebter Männerchor-Kompositionen. Preis 40 A. [M. 3,30]

**J. Blume & Co.,**  
Hamburg.

**EINGETRAGENE**  
  
**SCHUTZ-MARKE.**

Täglicher Versand unserer bekannten, echt englisch-lebenden und Manchester **Arbeits-Artikel** und **Islander Jacken.** Muster u. Preis-Courant gratis.

**J. Blume & Co.,**  
Hamburg.

Druck: **Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co.** in Hamburg.